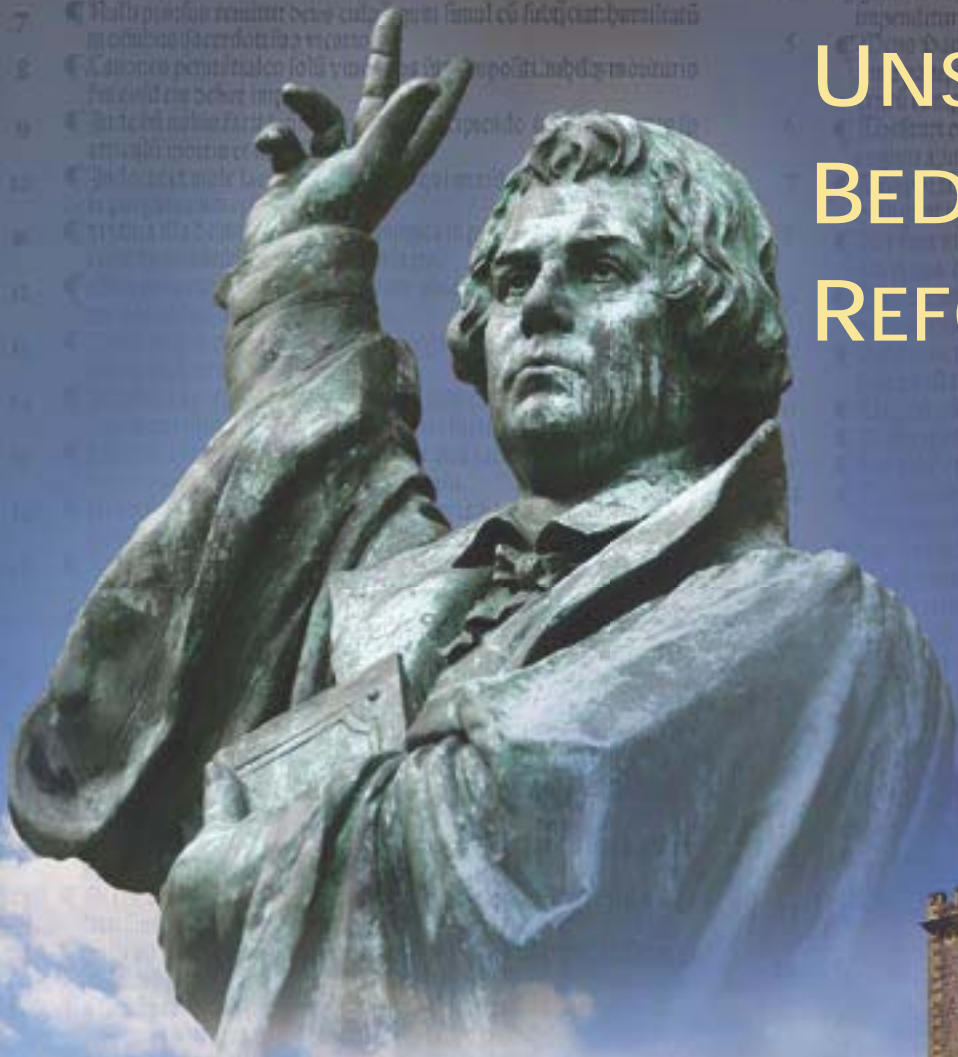


Amore et studio elucidande veritatis: hec subscripta disputabuntur Wittenberge. Presidente R. M. Martino Lutther: Artium
et S. Theologie Magistro: eiusdemque ibidem lectore Ordinario. Quare petur: ut qui non possunt verbis
presentes nobiscum disceptare: agant id literis absentes. In noie dñi nostri iesu chti. Amē.

Herold der Reformation

92. Jahrgang

Sonderausgabe Dezember 2017



**UNSER HEUTIGES
BEDÜRFNIS NACH
REFORMATION**



Gebetswoche, 1. - 10. Dezember 2017

Herold der Reformation

Sonderausgabe Dezember 2017

IN DIESER AUSGABE:

Editorial

Gestern, heute und für alle Ewigkeit 3

Freitag, den 1. Dezember 2017

Unser heutiges Bedürfnis nach Reformation 4

Sabbat, den 2. Dezember 2017

Die Stimme in Wittenberg 8

Sonntag, den 3. Dezember 2017

Sola gratia – Allein durch Gnade 12

Mittwoch, den 6. Dezember 2017

Sola fide – Allein durch den Glauben 16

Freitag, den 8. Dezember 2017

Sola scriptura – Durch die Heilige Schrift allein 20

Sabbat, den 9. Dezember 2017

Solus Christus – Christus allein 24

Sonntag, den 10. Dezember 2017

Solo Deo gloria – Gott allein gebührt die Ehre 28

Gedicht

Die Bibel 32

500 Jahre Reformation

Bald geht ein weiteres Jahr zu Ende, und sicherlich kann jeder von uns mit Bestimmtheit sagen: „Bis hierher hat uns der Herr geholfen“ (1. Samuel 7, 12).

Warum hat Gott uns ein weiteres Jahr bewahrt? „In ihm leben, weben und sind wir: ... Wir sind seines Geschlechts.“ (Apostelgeschichte 17, 28.) Tatsächlich gibt es einen Grund, warum wir uns immer noch unter den Lebenden befinden: Eine wichtige Aufgabe liegt vor uns. Uns wurde die Botschaft der Reformation anvertraut, und es ist unser Werk, mit unserem Schöpfer zusammenzuarbeiten, denn er möchte unseren fehlerhaften Charakter umformen und ihn sein vollkommenes Bild widerspiegeln lassen. Unsere Hoffnung liegt in Jesus Christus, dem Heiland der Welt, der einzigen Quelle reicher, allmächtiger Gnade.

Lasst uns alle um eine erneute Bekehrung bitten, wenn wir uns zum Studium dieser Gebetslesungen versammeln. Obwohl ein Großteil der Information hier historisch ist, sind die Grundsätze darin trotzdem sehr aktuell für unser geistliches Leben heute.

Lasst uns im Gebet betrachten, wie die große Reformation jeden Einzelnen von uns betrifft, und die Lesungen mit denen teilen, die alleinstehend sind oder das Heim nicht verlassen können. Vergesst die folgenden Daten nicht:

Tag des Fastens und Betens:

Sabbat, der 9. Dezember

Opfergaben für Missionen:

Sonntag, der 10. Dezember

Möge der Herr jedem Leser seinen reichen geistlichen Segen geben, und mögen die Grundsätze der Reformation, die durch die Kraft Gottes in Gang gesetzt wurde, den Höhepunkt unseres Glaubens und unserer Hoffnung auf die baldige Wiederkunft unseres gnädigen Heilands Jesus Christus beschleunigen!

Impressum:

Die Zeitschrift

Herold der Reformation

setzt sich aus Artikeln zusammen, die auf der biblischen Lehre gegründet sind, um das geistliche Leben derer zu erbauen, die mehr über Gott wissen wollen. Sie wird vierteljährlich herausgegeben von der

Gemeinschaft der
Siebenten Tags Adventisten
Reformationsbewegung e. V.
Eisenbahnstr. 6
65439 Flörsheim/M

Tel.: 06145/ 93 277 14

Internet: www.sta-ref.de
E-Mail: sta@sta-ref.de

Verteilt durch:
Wegbereiter Verlag
Eisenbahnstr. 6
65439 Flörsheim/M
Tel.: 06145 / 93 277 15

E-Mail: wegbereiter-verlag@sta-ref.de
Herausgeber: M. Stroia, O. Nasui
Redaktion und Layout: J. Mladenovic
BEZUG KOSTENLOS!


Zum Titelbild: Die Lutherstatue in Hannover, Deutschland; Wartburg, wo Martin Luther während seines Exils das Neue Testament ins Deutsche übersetzte; ein Bild von Nuremberg aus dem Jahr 1517 der angeschlagenen 95 Thesen, das jetzt im Berliner Nationalmuseum hängt (hier als Hintergrundbild verwendet). Grafiken dem „Reformation Herald“ entnommen (Google Images auf Seite 1; Adobe Stock auf S. 3, 4, 12, 19, 20, 22, 24, 28, 32; Good Salt auf S. 14, 16, 30; art by Carl Lessing auf S. 6; art by Karl Aspelin auf S. 8; art by Anton von Werner auf S. 10.)

SPENDEN FÜR LITERATUR – BITTE EINES DER FOLGENDEN KONTEN VERWENDEN:

Gem. d. STA Ref. Bew. • IBAN: DE46 3601 0043 0096 4874 39
BIC: PBNKDEFF • Postbank Essen

Gem. d. STA Ref. Bew. • IBAN: DE96 6001 0070 0017 5977 02
BIC: PBNKDEFF • Postbank Stuttgart

GESTERN, HEUTE UND FÜR ALLE EWIGKEIT



Die protestantische Reformation des 16. Jahrhunderts war eine von Gott inspirierte Bewegung, um die Grundsätze des Evangeliums des Alten und Neuen Testaments wiederherzustellen. Dies sind einige der biblischen Grundsätze, die von den Reformatoren betont wurden:

„**Sola gratia**“ – Gemäß der Botschaft, die Paulus an die Christen in Ephesus sandte, werden wir allein durch die Gnade selig (*Epheser 2, 8. 9*). „Tausende müssten heute die gleiche Wahrheit verstehen lernen, die Nikodemus im Bilde der erhöhten Schlange gelehrt worden war. Sie verlassen sich darauf, dass sie ihr Gesetzesgehorsam der Gnade Gottes empfiehlt. Werden sie aufgefordert, auf Jesus zu schauen und zu glauben, dass er sie allein durch seine Gnade errette, rufen sie erstaunt: ‚Wie kann solches zugehen?‘“ – *Das Leben Jesu, S. 160*.

„**Sola fide**“ – In Römer 3, 28 macht uns das Wort Gottes deutlich, dass der reumütige Sünder nur durch den Glauben gerechtfertigt werden kann: „So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“ „Deshalb kann kein Verdienst des Geschöpfes darin liegen, dem Herrn das Seine zurückzugeben, denn es war immer sein Eigentum und sollte so eingesetzt werden, wie er es uns zeigt.“ – *Glaube und Werke, S. 18*.

„**Sola scriptura**“ – In seinem Kampf mit Satan verwendete Christus nur die Heilige Schrift. „Es steht geschrieben“ war seine mächtige Waffe. Genauso schreibt Ellen White vom Aufstieg der großen Adventbewegung: „Wir beschlossen, dass die Bibel, und nur die Bibel uns leiten sollte und wir niemals von dieser Position abweichen würden.“ – *Counsels to Writers and Editors, S. 145*.

„Gott will ein Volk auf Erden haben, das die Heilige Schrift, und nur diese allein, beibehält als Richtschnur aller Lehre und als

Grundlage aller Reformen. Die Meinungen gelehrter Männer, die Ergebnisse der Wissenschaft, die Glaubenssätze und Beschlüsse von Kirchenversammlungen, zahlreich und uneins wie die Kirchen, die sie vertreten, die Stimme der Mehrheit – weder das eine allein noch sie alle zusammen können als Beweis für oder gegen irgendeinen religiösen Glaubenspunkt betrachtet werden. Ehe wir irgendeine Lehre oder Vorschrift annehmen, sollten wir ein deutliches ‚So spricht der Herr!‘ als Beweis dafür verlangen.“ – *Der große Kampf, S. 596*.

„**Solus Christus**“ – „Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus.“ (*1. Timotheus 2, 5*). „Christus ist euer Heiland. Er wird eure demütigenden Bekenntnisse nicht ausnutzen. Wenn ihr geheime Sünden hegt, so bekennt sie vor Christus, eurem einzigen Vermittler zwischen Gott und dem Menschen.“ – *The Faith I Live By, S. 205*.

„**Soli Deo Gloria**“ – „Ihr esset nun oder trinket oder was ihr tut, so tut es alles zu Gottes Ehre.“ (*1. Korinther 10, 31*). „Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (*Matthäus 5, 16*).

„Es geschieht alles um euretwillen, auf dass die überschwängliche Gnade durch vieler Danksagen Gott reichlich preise.“ (*2. Korinther 4, 15*). Nicht um sich selber zu verherrlichen, predigten die Apostel das Evangelium.“ – *Das Wirken der Apostel, S. 331*.

Das oberste Ziel des gesamten Erlösungsplans ist es, den ursprünglichen Zustand der Menschheit vor dem Sündenfall zur Ehre Gottes wiederherzustellen.

Im Einklang mit den Grundsätzen der Reformation finden wir in Hebräer Kapitel 11, dass alle dort genannten Helden gemäß den Kriterien Gottes durch die Gnade gerettet und durch den Glauben gerechtfertigt wurden. Beispielsweise lesen wir: „Durch den Glauben hat Abel Gott

ein größeres Opfer getan denn Kain; durch welchen er Zeugnis überkommen hat, dass er gerecht sei“ (*Vers 4*). „Durch den Glauben hat Noah Gott geehrt und die Arche zubereitet zum Heil seines Hauses, da er ein göttliches Wort empfing über das, was man noch nicht sah; und verdammte durch denselben die Welt und hat ererbt die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt“ (*Vers 7*).

Ungefähr 600 Jahre vor Christus schrieb Habakuk: „Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben; der Gerechte aber wird seines Glaubens leben“ (*Habakuk 2, 4*), und Paulus wiederholt das in Römer 1, 17.

Martin Luther studierte vor allem die Briefe des Paulus an die Römer und Galater, um das wunderbare Thema der Seligkeit durch die Gnade und der Rechtfertigung durch den Glauben zu verstehen.

Später wurde diese „überaus wertvolle Botschaft“ dem Volk Gottes auf der Generalkonferenz, die im Jahr 1888 in Minneapolis abgehalten wurde, gebracht, um sie auf die wahre Evangelisation der Welt vorzubereiten. Ellen White schrieb: „Einige schrieben mir und fragten, ob die Rechtfertigung durch den Glauben die dritte Engelsbotschaft sei. Ich habe geantwortet: ‚Sie ist im wahrsten Sinne des Wortes die dritte Engelsbotschaft.‘“ – *The Review and Herald, 1. April 1890*.

Während dieser besonderen Gebetswoche wird das Volk Gottes auf der ganzen Welt diese Themen durchnehmen, die so wichtig für unsere eigene Erlösung und die Erfüllung des Evangeliumsauftrags sind.

„Dies ist die Botschaft, die nach göttlichem Befehl der Welt gegeben werden soll. Es ist die dritte Engelsbotschaft, mit lauter Stimme verkündigt und von der Ausgießung seines Geistes im vollen Maße begleitet.“ – *Zeugnisse für Prediger, S. 76*.

Möge der Herr uns helfen, dass wir uns diese wunderbare Wahrheit zu Herzen nehmen! □

Unser heutiges Bedürfnis NACH REFORMATION

Denkmal Martin Luthers in Dresden

Zusammengestellt aus den Schriften von E. G. White

Der Versuchung widerstehen, die Wahrheit zu verwässern

„Es ist einfacher niederzureißen als aufzubauen. Es ist viel einfacher, die Räder der Reformation zu bremsen, als den Wagen bergauf zu ziehen.“ – *The Signs of the Times*, 25. Oktober 1883.

„Zur Zeit Martin Luthers gab es solche, die zu ihm kamen und sagten: ‚Wir wollen deine Bibel nicht, wir wollen den Geist.‘ Martin Luther antwortete ihnen: ‚Ich werde euren Geist aufs Maul hauen.‘ Wie sehr sie es auch behaupten, sind sie nicht die Kinder Gottes.“ – *Sermons and Talks*, vol. 1, S. 22.

„In früheren Zeiten fühlten die Gläubigen, dass es unmöglich wäre, mit Rom verbunden zu sein. Da sie sich diesem System des Irrtums widersetzen, waren ihr Leben und ihr Hab und Gut in Gefahr, sie hatten aber trotzdem den Mut, ihre Trennung aufrechtzuerhalten, und kämpften mutig für die Wahrheit. Die biblische Wahrheit war ihnen lieber als Reichtum, Ehre und das Leben selbst. Sie konnten es nicht ertragen, dass die Wahrheit unter einem Haufen des Aberglaubens

und der Zauberei begraben war. Daher nahmen sie das Wort Gottes in ihre Hände, erhoben das Banner der Wahrheit vor den Menschen und verkündeten mutig, was der Herr ihnen durch ihr fleißiges Studium der Bibel offenbart hatte. Sie starben für ihre Treue zu Gott auf die furchtbarste Weise, aber durch ihr Blut kauften sie für uns Freiheiten und Vorrechte, die viele angebliche Protestanten allzu leicht der Macht des Bösen opfern ...

Die Stimme Luthers, die in den Bergen und Tälern erschallte, erschütterte Europa wie ein Erdbeben, rief ein Heer edler Apostel Jesu zusammen, und somit konnte die Wahrheit, die sie vertraten, nicht durch Scheiterhaufen, Folter, Kerker oder Tod zum Schweigen gebracht werden. Die Stimme der edlen Märtyrer sagt uns immer noch, dass die römische Macht den prophezeiten Abfall in den letzten Tagen darstellt, das Geheimnis des Bösen, das Paulus schon zu seiner Zeit wirken sah ... Protestanten geben die Merkmale auf, die sie von der Welt unterscheiden, und verkleinern den Abstand zwischen sich und der römischen Macht. Sie haben ihre Ohren von der Wahrheit abgewendet und wa-

ren nicht bereit, das Licht anzunehmen, das Gott auf ihren Weg scheinen ließ. Daher wandeln sie in der Finsternis. Mit Verachtung sprechen sie von der Vorstellung, dass sich die grausamen Verfolgungen durch die Romanisten und diejenigen, die sich mit ihnen verbünden werden, wiederholen werden ...

Das Papsttum ist die Religion der menschlichen Natur. Die Menschheit liebt eine Religion, die sie sündigen lässt und dann von den Folgen der Sünde befreit. Die Menschen benötigen eine Religion, und diese Religion, die von sterblichen Wesen gegründet wurde, sich aber ihrer göttlichen Autorität rühmt, gefällt den fleischlich Gesinnten. Menschen, die sich als klug und weise betrachten, wenden sich stolz vom Grundsatz der Gerechtigkeit – den Zehn Geboten – ab und halten es für unter ihrer Würde, die Wege des Herrn zu erforschen. Daher schlagen sie falsche, verbotene Wege ein; sie vertrauen auf sich selbst und werden eingebildet nach dem Bild des Papstes, nicht nach dem Bild Jesu Christi ...

Es hat sich gezeigt, dass ein Tag der großen intellektuellen Finsternis für den Romanismus hilfreich war.

So wird es sich auch zeigen, dass ein Tag des großen intellektuellen Lichts seine Macht stärken wird, denn die Menschen konzentrieren sich auf ihre eigene Überlegenheit und behalten Gott nicht gerne in ihren Gedanken. Rom behauptet, unfehlbar zu sein, und die Protestanten folgen in dieselbe Richtung. Sie haben kein Verlangen, nach der Wahrheit zu suchen und größeres Licht zu empfangen. Stattdessen mauern sie sich mit Vorurteilen ein und scheinen bereit zu sein, sich täuschen zu lassen und andere zu täuschen.

Obwohl die Einstellung der Kirchen entmutigend ist, gibt es keinen Grund, unseren Mut zu verlieren, denn Gott hat ein Volk, das seiner Wahrheit treu bleiben, die Bibel einzig und allein zur Richtschnur des Glaubens machen und das Banner der Wahrheit hochhalten wird, auf dem geschrieben steht: ‚Die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum‘ (*Offenbarung 14, 12*). Sie werden ein reines Evangelium schätzen und die Bibel zur Grundlage ihres Glaubens und ihrer Lehren machen.

Das Gebet Davids trifft auf solch eine Zeit zu, wenn die Menschen das Gesetz des Herrn aller Herren beiseitelegen: ‚Es ist Zeit, dass der Herr dazutue; sie haben dein Gesetz zerrissen.‘ (*Psalms 119, 126*.) Wir nähern uns einer Zeit, in der das Gesetz Gottes fast allgemein verachtet werden wird und die Kinder Gottes, die seine Gebote halten, sehr stark versucht werden. Werden sie ihre Achtung vor dem Gesetz Jahwes verlieren, weil andere seine bindenden Forderungen nicht anerkennen? Lasst Gottes gehorsames Volk das Gesetz wie David im selben Maße ehren, wie die Menschen es beiseitelegen und verachten.“ – *The Signs of the Times*, 19. Februar 1894.

Jene Stimme vor 500 Jahren

„Luther weigerte sich, das Joch Christi gegen das Joch des Papsttums einzutauschen. Das war sein einziges Verbrechen, aber es reichte aus, um sein Leben in Gefahr zu bringen. Das ganze Reich richtete seine Aufmerksamkeit auf diesen Mann, und alle Drohungen und Bitten schafften es nicht, sein Vertrauen auf Gott und sein heiliges Wort zu erschüttern.

Luther hatte seine Standhaftigkeit nicht ohne Hilfe aufrechterhalten. Einer, der größer war als Luther, war bei ihm, lenkte seinen Geist, heiligte sein Urteilsvermögen und verlieh ihm in jeder Stunde der Gefahr seine Weisheit.

Hätte der Reformator in einem einzigen Punkt nachgegeben, hätten Satan und sein Heer gesiegt. Luthers unbeugsame Standhaftigkeit unter der eisernen Hand des Papstes befreite die Kirche und begründete ein neues Zeitalter. Der Einfluss dieses Mannes, der sich traute, in religiösen Dingen selbst zu denken und zu handeln, sollte sich nicht nur auf die Kirche und die Welt seiner eigenen Zeit auswirken, sondern bis in alle zukünftigen Generationen. Seine Standhaftigkeit und Treue sollten bis zum Ende der Zeit alle stärken, die ähnliche Erfahrungen durchmachen mussten. Das war das Werk Gottes. Luthers Verteidigung vor dem Reichstag zu Worms war eine der bedeutendsten Szenen der Weltgeschichte. Die Kraft und Majestät Gottes überstieg den Rat aller Menschen sowie die Macht Satans.“ – *The Signs of the Times*, 20. September 1883.

Wo befinden wir uns jetzt?

„Satan's Art und Weise, gegen Gott und sein Wort zu wirken, hat sich nicht verändert; er stellt sich noch immer ebenso sehr dagegen, die Heilige Schrift zum Führer des Lebens zu machen, wie im 16. Jahrhundert. Heutzutage weicht man stark von ihren Lehren und Geboten ab, und eine Rückkehr zu dem protestantischen Grundsatz, die Bibel und nur die Bibel als Richtschnur des Glaubens und der Pflicht zu betrachten, ist notwendig. Satan wirkt noch immer mit allen Mitteln, über die er verfügt, um die religiöse Freiheit zu unterdrücken. Die Macht, die die protestierenden Fürsten in Speyer verwarfen, suchte nun mit erneuerter Kraft die verlorene Oberherrschaft wiederzugewinnen. Das gleiche unwandelbare Festhalten am Worte Gottes, das sich in jener Entscheidungsstunde der Reformation bekundete, ist die einzige Hoffnung für eine Reform der Gegenwart.“ – *Der große Kampf*, S. 204. 205.

„Die meisten Menschen haben taube Ohren für die Wahrheit und wenden sich den Fabeln zu. Der Apostel Paulus erklärte im Hinblick auf die letzten Tage: ‚Es wird eine Zeit sein, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden.‘ (2. *Timotheus 4, 3*.) Diese Zeit ist jetzt da. Die Menge wünscht keine Bibelwahrheit, weil diese sich mit den Begierden des sündigen, weltliebenden Herzens nicht verträgt; und Satan versorgt sie mit dem Blendwerk, das die Menschen lieben.

Aber Gott will ein Volk auf Erden haben, das die Heilige Schrift, und nur diese allein, beibehält als Richtschnur aller Lehre und als Grundlage aller Reformen. Die Meinungen gelehrter Männer, die Ergebnisse der Wissenschaft, die Glaubenssätze und Beschlüsse von Kirchenversammlungen, zahlreich und uneins wie die Kirchen, die sie vertreten, die Stimme der Mehrheit – weder das eine allein noch sie alle zusammen können als Beweis für oder gegen irgendeinen religiösen Glaubenspunkt betrachtet werden. Ehe wir irgendeine Lehre oder Vorschrift annehmen, sollten wir ein deutliches ‚So spricht der Herr!‘ als Beweis dafür verlangen.

Satan ist ständig bemüht, die Aufmerksamkeit auf Menschen statt auf Gott zu richten. Er verleitet das Volk, Bischöfe, Geistliche und Theologieprofessoren als Führer zu betrachten, statt die Heilige Schrift zu erforschen, um ihre Pflicht zu erfahren. Wenn er dann den Verstand dieser geistlichen Führer beherrscht, kann er die Menge nach seinem Willen beeinflussen.“ – *Der große Kampf*, S. 595. 596.

Die Prüfung der Lehre

„Der Prophet Jesaja verkündet eine Wahrheit, durch die wir jede Lehre prüfen können. Er sagt: ‚Ja, nach dem Gesetz und Zeugnis! Werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröte nicht haben.‘ (*Jesaja 8, 20*.) Obwohl es auf der Welt viele Irrtümer gibt, besteht doch kein Grund, warum Menschen in der Täuschung verharren müssen. Die Wahrheit ist klar, und wenn sie dem Irrtum gegenübergestellt wird, kann man ihren Charakter erkennen. Alle Untertanen

der Gnade Gottes können verstehen, was von ihnen gefordert wird. Durch den Glauben können wir unser Leben mit dem Maßstab der Gerechtigkeit in Übereinstimmung bringen, weil wir uns die Gerechtigkeit Christi aneignen können.“ – *Glaube und Werke*, S. 99.

„Alle Glaubensgrundsätze, Lehren und Überzeugungen sollten unabhängig davon, für wie heilig sie erachtet werden, abgelehnt werden, wenn sie den deutlichen Aussagen im Worte Gottes widersprechen. Wenn die Bibel die Lehre unterstützt, an die wir uns in der Vergangenheit gehalten haben, ist es unser gutes Recht, sie weiterhin zu halten, denn das Wort Gottes gibt uns die Grundlage für unseren Glauben.

Die heiligen Schriften sollten mit demütigen Herzen und ernsthaftem Gebet studiert werden, damit wir die Wahrheit, die wir deutlich erkennen, in unserem täglichen Leben praktisch ausleben können. So werden wir deutlich machen, dass wir unser Leben den Lehren im Worte Gottes unterstellen. Jesus stellt uns zwei Klassen vor, die mit einem Verständnis der göttlichen Wahrheit gesegnet wurden. Eine Klasse hört seine Worte nicht nur, sondern tut sie auch; die andere Klasse hört, tut sie aber nicht. ...

Wer nach Beweisen der Wahrheit sucht, sich aber weigert, in ihrem Licht zu wandeln, weil er erkennt, dass er damit seine Meinungen, Geschäfte und andere vorübergehende Vorteile opfern müsste, wer seine Überzeugungen beiseitelegt und das deutliche ‚So spricht der Herr‘ ablehnt, sich von der Wahrheit abwendet und die Heilige Schrift so falsch interpretiert, dass sie scheinbar seine Irrtümer unterstützt – solche werden am Ende das Leid von Chorazin und Bethsaida teilen. In den Tagen Christi war es diese Klasse, über die er diese Worte aussprach: ‚Wehe dir Chorazin! Weh dir, Bethsaida! Wären solche Taten zu Tyrus und Sidon geschehen, wie bei euch geschehen sind, sie hätten vorzeiten im Sack und in der Asche Buße getan. Doch ich sage euch: Es wird Tyrus und Sidon erträglicher gehen am Jüngsten Gericht als euch. Und du, Kapernaum, die du bist erhoben bis an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinuntergestoßen werden. Denn so zu Sodom die Taten geschehen wären, die bei euch geschehen sind, sie stände noch heutigestages. Doch ich sage euch, es wird dem Sodommer Lande erträglicher gehen am Jüngsten Gericht als dir.‘ (*Matthäus 11, 21-24.*)“ – *The Review and Herald*, 25. März 1902.

Erfahrung, die durch das Wort geprüft wird

„Es gibt viele, die vorgeben, von Gott geheiligt worden zu sein, doch wenn ihnen der große Maßstab der Gerechtigkeit vorgelegt wird, regen sie sich sehr auf und legen einen Geist an den Tag, der beweist, dass sie nicht wissen, was es bedeutet, geheiligt zu sein. Sie besitzen nicht den Geist Christi, denn wer wahrhaft gerechtfertigt ist, wird das Wort Gottes heiligen und ihm gehorchen, sobald es ihm offenbart wird. Er wird danach trachten, die Wahrheit in jedem Lehrpunkt zu erkennen. Eine Jubelstimmung ist kein Beweis der Heiligung. Die Behauptung ‚Ich bin gerettet, ich bin gerettet‘ beweist nicht, dass die Seele gerettet oder geheiligt ist.

Vielen, die sehr bewegt sind, wird gesagt, dass sie geheiligt seien. Sie haben jedoch kein genaues Verständnis davon, was dieses Wort bedeutet, denn sie kennen weder die Heilige Schrift noch die Macht Gottes. Sie schmeicheln sich, dass sie mit dem Willen Gottes im Einklang seien, weil sie glücklich sind. Wenn sie aber geprüft werden und ihre Erfahrung durch das Wort Gottes widerlegt wird, wollen sie die Wahrheit nicht hören, sondern sagen:



Martin Luther bei der Leipziger Disputation (Streitgespräch) im Jahre 1519

„Ich bin geheiligt worden“ und beenden damit die Auseinandersetzung. Sie wollen nichts mit dem Studium der Heiligen Schrift zu tun haben, um die Wahrheit zu finden und zu beweisen, dass sie sich selbst betrügen. Heiligung ist weit mehr als nur ein Gefühl.

Ein Hochgefühl ist nicht dasselbe wie Heiligung. Heiligung bedeutet, sich völlig dem Willen unseres Vaters im Himmel zu unterstellen, und dieser Wille Gottes wird in seinem heiligen Gesetz ausgedrückt. Das Halten aller Gebote Gottes ist Heiligung. Heiligung bedeutet, dass wir uns als gehorsame Kinder des Wortes Gottes erweisen. Das Wort Gottes muss unser Leitfaden sein, nicht die Meinungen und Ideen von Menschen. Wer wirklich geheiligt werden will, muss das Wort Gottes mit Geduld, Gebet und einer demütigen Seele erforschen. *Erinnert euch an die Worte, die Jesus betete: ‚Heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.‘ (Johannes 17, 17.)*

Ein Christ zu sein bedeutet, nach jedem Wort zu leben, das aus dem Mund Gottes kommt. Wir müssen an Christus glauben und in ihm leben, denn er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Wir glauben an Gott, wenn wir seinem Wort glauben; wir vertrauen und gehorchen Gott, wenn wir seine Gebote halten, und wir lieben Gott, wenn wir sein Gesetz lieben. Niemand wird dadurch Heiligung erlangen, dass er an eine Lüge glaubt. Auch wenn alle Prediger dieser Welt uns beteuern würden, dass wir ein Gebot des heiligen Maßstabs der Gerechtigkeit übertreten können und uns die Erlösung immer noch sicher sei, würde das unsere Pflicht und unsere Schuld nicht mindern, wenn wir das klare ‚Du sollst‘ oder ‚Du sollst nicht‘ missachten. Wir dürfen nicht denken, dass wir in den Fußstapfen unserer Väter folgen, denselben Dienst verrichten und dieselben Werke wie sie tun können und diese angenommen werden, nur weil sie auf eine bestimmte Weise lebten und glücklich gestorben sind. Wir haben mehr Licht, als sie zu ihrer Zeit hatten, und wenn wir von Gott angenommen werden wollen, müssen wir das Licht genauso treu befolgen und darin wandeln, wie

sie es mit dem Licht taten, das Gott ihnen sandte. Wir müssen das Licht annehmen und verstärken, das auf unseren Weg scheint, genauso wie sie das Licht annahmen und verstärkten, das in ihrer Generation auf ihren Weg fiel. Wir werden gemäß dem Licht verurteilt werden, das in unserer Zeit in den Seelentempel scheint. Wenn wir dem Licht folgen, werden wir freie Männer und Frauen in Christus Jesus sein.“ – *The Review and Herald*, 25. März 1902.

Ein Aufruf zur Reformation

„Es kommt bald ein Tag, wenn wir uns für versäumte Gelegenheiten, verschwendete Stunden und vernachlässigte Vorrechte verantworten müssen. Unser bisheriges Leben und seine Auswirkung werden in den himmlischen Büchern niedergeschrieben sein. Wir können den Bericht und die Vergangenheit nicht ändern, wir können weder das Gute noch das Schlechte löschen. Jeden Tag werden die fleischlichen Taten im Himmel niedergeschrieben, und im Gericht werden die Bücher unseren bösen Wandel offenbaren, wenn unsere Sünden nicht durch aufrichtige Reue, eine völlige Reformation und das versöhnende Blut getilgt werden. Wir werden gerichtet werden, jeder Mensch nach seinen Taten. Jeder sollte über seine Taten nachdenken, Buße tun und sich durch die Macht Christi umwandeln lassen.“

In diesen gefährlichen Zeiten, in denen der Schein eines gottseligen Wesens auf dieser Welt verbreitet und ein Bekenntnis zum Christentum modern ist, werden nur wenige den lebendigen Weg der Selbstverleugnung und des Kreuztragens erkennen. ‚Wachet und betet!‘, gebot derjenige, der an unserer Stelle versucht wurde. Christus ist mit unserer Gefahr bekannt, denn er hat mit unserem mächtigen Feind gekämpft. Er weiß, dass unser Feind es auf alle abgesehen hat, die das Rechte tun wollen...

Das Waschen unserer charakterlichen Kleider muss jeden Tag fortfahren, damit wir am Ende ohne Flecken oder Runzel oder des etwas gefunden werden, sondern dass wir unsträflich sind vor ihm, von dem

wir reden. Dieses Werk, so rein zu werden, wie er rein ist, ist das Werk jedes Einzelnen. Wir sollten unsere Beweggründe und Handlungen im Licht des heiligen Gesetzes Gottes betrachten und uns immer fragen: ‚Ist das der Weg des Herrn?‘ ... Die Engel Gottes beobachten die Entwicklung unseres Charakters, sie wiegen unseren moralischen Wert. Möge der große Tag des Herrn nicht offenbaren, dass wir in den himmlischen Waagen gewogen und zu leicht befunden wurden.“ – *The Signs of the Times*, 25. Mai 1891.

„Tut die Gemeinde, die jetzt von ihrem eigenen Rückfall durchsäuert wird, nicht Buße und bekehrt sie sich nicht, wird sie die Frucht ihres Verhaltens essen, bis sie Abscheu vor sich selbst empfindet. Widersteht sie aber dem Bösen und erwählt sie das Gute, sucht sie Gott in Demut und trachtet sie ihrer hohen Berufung in Christus gerecht zu werden, indem sie fest auf dem Boden der ewigen Wahrheit steht und sich im Glauben aneignet, was für sie bereit liegt, dann wird sie geheilt werden. Sie wird in ihrer von Gott gegebenen Einfachheit und Reinheit dastehen, von irdischen Verstrickungen gelöst sein und erweisen, dass die Wahrheit sie frei gemacht hat. Dann werden ihre Glieder in der Tat Erwählte Gottes und seine Stellvertreter sein.“

Die Zeit für eine durchgreifende Reformation ist gekommen. Wenn diese Reformation beginnt, wird Gebetsgeist jeden Gläubigen ergreifen und Uneinigkeit und Streit aus der Gemeinde verbannen. Alle, die nicht in christlicher Gemeinschaft lebten, werden sich eng aneinanderschließen. Wirkt ein Glied in richtiger Weise, dann führt es andre dahin, sich mit ihm in der Bitte um Offenbarung des Heiligen Geistes zu vereinen. Es wird keine Verwirrung geben, weil alle im Geist vereint sind. Die Schranken, die die Gläubigen voneinander trennten, werden niedergerissen, und Gottes Diener reden von den gleichen Dingen. Der Herr wird mit seinen Dienern zusammenwirken. Alle sprechen in klarer Erkenntnis das Gebet, das Christus seine Jünger lehrte: ‚Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel‘ (*Matthäus 6, 10*).“ – *Zeugnisse*, Band 8, S. 246. □

Die Stimme in

WITTENBERG

Martin Luther verbrennt im Jahr 1520 die Papstbulle an einer Kreuzung in Wittenberg

von A. C. Sas

Gottes wahre Zeugen

„Ihr aber seid meine Zeugen, spricht der Herr, und mein Knecht, den ich erwählt habe, auf dass ihr wisset und mir glaubt und versteht, das ich's bin. Vor mir ist kein Gott gemacht, so wird auch nach mir keiner sein.“ (Jesaja 43, 10.)

In jedem Zeitalter der Weltgeschichte hat Gott treue Botschafter gehabt, die als Zeugen seinen göttlichen Charakter darstellten. Sie sollten die Wahrheit in seinem Wort – der Heiligen Schrift – verkünden. Sie erhoben ihre Stimmen gegen die vorherrschende Verdorbenheit und riefen die Gottlosen auf zu Gott zurückzukehren. Der Erlösungsplan musste allen Menschen verkündet werden. Niemals erlaubte der Herr, dass die Wahrheit ausgelöscht oder ganz vergessen wurde. Auch in der Zeit, als der Wille Gottes am wenigsten bekannt war, hatte er treue Bot-

schafter, die dem Volk die Botschaft des Heils verkündeten. So war es auch im finsternen Mittelalter, als die Wahrheiten des Wortes Gottes der großen Mehrheit derer, die sich Christen nannten, unbekannt waren.

Im 16. Jahrhundert, während des finsternen Mittelalters, wählte Gott treue Zeugen, um die vorherrschende Finsternis und Unwissenheit zu vertreiben. Einer dieser besonderen Zeugen war Martin Luther.

„Unter denen, die berufen wurden, die Gemeinde aus der Finsternis in das Licht eines reineren Glaubens zu führen, stand Martin Luther an vorderster Stelle. Eifrig, feurig und hingebungsvoll kannte er kein Bangen außer der Gottesfurcht und ließ keine andere Grundlage für den religiösen Glauben gelten als die Heilige Schrift. Luther war der Mann für seine Zeit.“ – *Der große Kampf*, S. 120.

Martin Luther wurde im Jahr 1508 zum Priesteramt geweiht. 1512

besuchte er Rom. Als er die Stadt auf den sieben Hügeln sah, rief er aus: „Sei begrüßt, du heiliges Rom.“ Seine Enttäuschung war aber groß, als er dort ankam.

„[Luther] betrat die Stadt, besuchte die Kirchen, lauschte den von den Priestern und Mönchen vorgetragenen Wundererzählungen und erfüllte alle vorgeschriebenen Zeremonien. Überall boten sich ihm Szenen, die ihn in Erstaunen und Schrecken versetzten. Er sah, dass unter allen Klassen der Geistlichkeit das Laster herrschte. Von den Lippen der Geistlichen musste er unanständige Redensarten hören. Ihr gottloses Wesen, selbst während der Messe, entsetzte ihn. Als er sich unter die Mönche und Bürger mischte, fand er Verschwendung und Ausschweifung. Wohin er sich auch wandte, er traf statt Heiligkeit Entweihung.“ – *Der große Kampf*, S. 124.

„Durch einen ... Erlass war vom Papst allen denen Ablass verheißen worden, die auf den Knien die ‚Pilatusstiege‘ hinaufkriechen würden. ... Luther erklimmte eines Tages [im Jahre 1512] andächtig diese Treppe, als plötzlich eine donnerähnliche Stimme zu ihm zu sagen schien: ‚Der Gerechte wird seines Glaubens leben!‘ (Römer 1, 17.) In Scham und Schrecken sprang er auf und floh von dieser Stätte. Jene Bibelstelle verlor nie ihre Wirkung auf seine Seele. Von jener Zeit an sah er deutlicher als je zuvor die Täuschung, auf Menschenwerke zu vertrauen, um Erlösung zu erlangen, und ebenso deutlich sah er die Notwendigkeit eines unerschütterlichen Glaubens an die Verdienste Christi.“ – *Der große Kampf*, S. 125.

Luther lehrt in Wittenberg

Nach Luthers Rückkehr aus Rom erhielt er von der Wittenberger Universität die Würde eines Doktors der Theologie und durfte an dieser Universität lehren. Hier begann er einige Lehren der römisch-katholischen Kirche anzuzweifeln. Er änderte seine Ideen hinsichtlich der Buße, Gerechtigkeit, Rechtfertigung und Erlösung.

In Wittenberg „widmete sich [Luther] dem Studium der Heiligen Schrift in den Grundtexten, begann darüber Vorlesungen zu halten und erschloss das Buch der Psalmen, die Evangelien und Briefe dem Verständnis von Scharen begeisterter Zuhörer. Staupitz nötigte ihn, die Kanzel zu besteigen und das Wort Gottes zu predigen. Luther zögerte, da er sich unwürdig fühlte, als Bote Christi zum Volk zu reden. Nur nach langem Widerstreben gab er den Bitten seiner Freunde nach. Die Wahrheiten der Heiligen Schrift erfüllten ihn schon stark, und Gottes Gnade ruhte auf ihm. Seine Beredsamkeit fesselte die Zuhörer, die Klarheit und Macht in der Darstellung der Wahrheit überzeugte ihren Verstand, und seine Inbrunst bewegte die Herzen.“ – *Der große Kampf*, S. 124.

„Luther erkannte die Gefahr, menschliche Lehrsätze über das Wort Gottes zu erheben. Furchtlos griff er den spitzfindigen Unglauben der Schulgelehrten an und trat

der Philosophie und Theologie, die so lange einen herrschenden Einfluss auf das Volk ausgeübt hatten, entgegen. Er verwarf deren Bemühen nicht nur als wertlos, sondern auch als verderblich und suchte die Gemüter seiner Zuhörer von den Trugschlüssen der Philosophen und Theologen abzuwenden und auf die ewigen Wahrheiten hinzulenken, die die Propheten und Apostel verkündigten.

Köstlich war die Botschaft, die er der lebhaft Anteil nehmenden Menge, die an seinen Lippen hing, bringen durfte. Nie zuvor waren solche Lehren an ihre Ohren gedrungen. Die frohe Kunde von der Liebe des Heilandes, die Gewissheit der Vergebung und des Friedens durch das versöhnende Blut Christi erfreute ihre Herzen und füllte sie mit einer unvergänglichen Hoffnung. In Wittenberg war ein Licht angezündet worden, dessen Strahlen die fernsten Teile der Erde erreichen und bis zum Ende der Zeit an Glanz und Klarheit mehr und mehr zunehmen sollten.“ – *Der große Kampf*, S. 126.

Die Lehre von den Ablassbriefen

Eine der umstrittensten Lehren, denen er begegnete, war die Lehre von den Ablassbriefen, mit denen die Kirche versprach, die Strafe für vergangene, gegenwärtige und sogar zukünftige Sünden aufzuheben und die Sünden völlig zu vergeben. Im Jahr 1517 war Luther außer sich, als er sah, dass sogar seine eigenen Kirchenglieder begannen, ihm Ablassbriefe zu bringen, die sie in einem nahen Ort von einem Dominikanermönch namens Johann Tetzel gekauft hatten. Tetzel verkaufte ein Papier, das die Lehre der Ablassbriefe beinhaltete, um Geld für den Bau des Petersdoms in Rom zu sammeln. Was war der Inhalt des Dokuments? Wir lesen:

„Wenn der Dominikaner Tetzel ... eine Stadt betrat, ging ein Bote vor ihm her und verkündigte: ‚Die Gnade Gottes und des heiligen Vaters ist vor den Toren.‘ ... Der schändliche Handel ging in der Kirche vor sich; Tetzel bestieg die Kanzel und pries die Ablässe als eine kostbare Gabe Gottes. Er erklärte, dass durch

seine Ablasszettel dem Käufer alle Sünden, ‚auch noch so ungeheuerliche, welche der Mensch noch begehen möchte‘, verziehen würden. ‚Es wäre nicht Not, Reue noch Leid oder Buße für die Sünde zu haben‘. Seine Ablässe besäßen die Kraft, Lebende und Tote zu retten; ‚wenn einer Geld in den Kasten lege für eine Seele im Fegfeuer, sobald der Pfennig auf den Boden fiel und klänge, so führe die Seele heraus gen Himmel.‘“ – *Der große Kampf*, S. 127. 128.

„Als Tetzel seinen Handel und seine gottlosen Behauptungen fortsetzte, entschloss sich Luther zu einem wirksameren Widerstand gegen die schreienden Missbräuche. Bald bot sich hierzu Gelegenheit. Die Schlosskirche zu Wittenberg war im Besitz vieler Reliquien, die an gewissen Festtagen für das Volk ausgestellt wurden. Vergebung der Sünden gewährte man allen, die dann die Kirche besuchten und beichteten. Demzufolge war das Volk an diesen Tagen in großer Zahl dort zu finden.

Eine der wichtigsten Gelegenheiten, das Fest Allerheiligen, stand vor der Tür. Am Tage zuvor schloss Luther sich der Menge an, die bereits auf dem Wege nach der Kirche war und heftete einen Bogen mit 95 Thesen gegen die Ablasslehre an die Kirchentür. Er erklärte sich bereit, am folgenden Tag in der Universität diese Sätze gegen alle, die sie angreifen würden, zu verteidigen.“ – *Der große Kampf*, S. 129.

Wir zitieren hier einige Punkte aus Luthers 95 Thesen:

„6. Der Papst kann keine Schuld vergeben als allein sofern, dass er erkläre und bestätige, was von Gott vergeben sei ...

7. Gott vergibt keinem die Schuld, den er nicht zugleich durchaus wohl gedemütigt dem Priester, seinem Statthalter, unterwerfe.

8. *Canones poenitentiales*, das heißt, die Satzungen, wie man beichten und büßen soll, sind allein den Lebendigen aufgelegt und sollen laut derselben Satzungen den jetzt Sterbenden nicht aufgelegt werden ...

10. Die Priester handeln unverständlich und übel, die den sterbenden Menschen *Poenitentias canonicas*, das ist auferlegte Buße ins Fegfeuer,

dasselbst denselben genug zu tun, sparen und behalten ...

21. Daher irren die Ablassprediger, die da sagen, dass durch des Papstes Ablass der Mensch von aller Strafe los und selig werde ...

32. Die werden samt ihren Meistern in die ewige Verdammnis fahren, die da vermeinen, durch Ablassbriefe ihrer Seligkeit gewiss zu sein.

33. Vor denen soll man sich sehr wohl hüten und vorsehen, die da sagen, des Papstes Ablass sei die höchste und werteste Gottesgnade und Geschenk, dadurch der Mensch mit Gott versöhnt wird ...

36. Ein jeder Christ, der wahre Reue und Leid hat über seine Sünden, der hat völlige Vergebung von Strafe und Schuld, die ihm auch ohne Ablassbrief gehört ...

52. Durch Ablassbriefe vertrauen, selig zu werden, ist ein nichtig und erlogen Ding, wenn gleich der Commissarius oder der Ablassvogt, ja der Papst selbst seine Seele wollte zu Pfande setzen ...

76. Dagegen sagen wir, dass des Papstes Ablass nicht die allergeringste tägliche Sünde hinwegnehmen könnte, so viel die Schuld derselben belangt ...

79. Zu sagen, das Kreuz, mit des Papstes Wappen herrlich aufgerichtet, vermöge so viel als das Kreuz Christi, ist eine Gotteslästerung.

80. Die Bischöfe, Seelsorger und Theologen, die da leiden, dass man

solche Reden vors Volk bringen darf, werden dafür einst Rechenschaft geben müssen ...

86. Warum baut jetzt der Papst nicht lieber St. Peters Münster von seinem eigenen Gelde als vor der armen Christen Gelde, weil doch sein Vermögen sich höher erstreckt, als des reichsten Crassus Güter? ...

92. Mögen daher alle Propheten hinfahren, die da sagen zu der Gemeinde Christi: Friede, Friede! und ist doch kein Friede.“ (Quelle: Projekt Gutenberg-DE)

Weitere Wahrheiten werden veröffentlicht

Martin Luther schrieb diese 95 Thesen oder Vorschläge. Außerdem war er auch an der Veröffentlichung von Material beteiligt, das sich mit der Heiligung, der Sündenvergebung durch Jesus Christus sowie anderen wichtigen Punkten des Evangeliums befasste. Diese Thesen und seine Schriften übten einen starken Einfluss auf die Menschen aus. Wir lesen darüber:

„Seine Thesen zogen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Sie wurden wieder und wieder gelesen und nach allen Richtungen hin wiederholt. Große Aufregung entstand in der Universität und in der ganzen Stadt. Durch diese Thesen wurde gezeigt, dass die Macht Vergebung der Sünden zu gewähren und ihre Strafe zu erlassen, nie dem Papst

oder irgendeinem andern Menschen übergeben worden war. Der ganze Plan sei ein Betrug, ein Kunstgriff, um Geld zu erpressen, indem man den Aberglauben des Volkes ausbeute – eine List Satans, um die Seelen aller zu verderben, die sich auf seine lügenhaften Vorspiegelungen verließen. Ferner wurde klar dargelegt, dass das Evangelium Christi der kostbarste Schatz der Kirche ist und dass die darin offenbarte Gnade Gottes allen frei gewährt wird, die sie in Reue und Glauben suchen.“ – *Der große Kampf*, S. 129. 130.

Luther steht vor dem Reichstag

Infolge seiner Worte in Wittenberg wurde ein großes Reformationswerk eingeleitet. Der Papst und die Prälaten versuchten, die Wahrheiten zu vernichten, die Luther präsentiert hatte. Er musste vor den Reichstag zu Worms treten, wo er Fragen beantworten sollte. Er war aber bereit, eine Antwort zu geben:

„Mit festem Gottvertrauen bereitete sich Luther auf den ihm bevorstehenden Kampf vor. Er plante seine Antwort, prüfte etliche Stellen seiner eigenen Schriften und suchte in der Bibel passende Belege, um seine Behauptungen zu stützen. Dann gelobte er, seine Linke auf das offen vor ihm liegende Buch legend und seine Rechte zum Himmel erhebend, ‚dem Evangelium treu zu



Martin Luther vor dem Reichstag in Worms

bleiben und seinen Glauben frei zu bekennen, sollte er ihn auch mit seinem Blute besiegeln.'

Als er wieder vor den Reichstag geführt wurde, war sein Angesicht frei von Furcht und Verlegenheit. Ruhig und friedvoll, dennoch mutig und edel stand er als Gottes Zeuge unter den Großen der Erde. Der kaiserliche Beamte verlangte nun die Entscheidung, ob er gewillt sei, seine Lehren zu widerrufen. Luther gab die Antwort in einem unterwürfigen und bescheidenen Ton ohne Heftigkeit oder Erregung. Sein Benehmen war maßvoll und ehrerbietig; dennoch offenbarte er eine Zuversicht und eine Freudigkeit, die die Versammlung überraschte.“ – *Der große Kampf*, S. 157. 158.

Als er gedrängt wurde, eine kurze und klare Antwort auf die Frage zu geben, ob er seine Lehren widerrufen würde, sagte er:

„Wenn ich nicht durch Schriftzeugnisse oder helle Gründe werde überwunden werden (denn ich glaube weder dem Papst noch den Konzilien allein, weil feststeht, dass sie öfter geirrt und sich selbst widersprochen haben), so bin ich überwunden durch die von mir angeführten Schriften und mein Gewissen gefangen in Gottes Worten; widerrufen kann ich nichts und will ich nichts, weil wider das Gewissen zu handeln beschwerlich, unsicher und nicht lauter ist. Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen.“ – *Der große Kampf*, S. 160.

Die Protestanten

Martin Luther war nicht der Einzige, der die Ablasslehre verdammt und die Wahrheit verteidigte. Die deutschen Fürsten und viele Beschwerdeführer vereinigten sich mit ihm gegen die Lehre von den Ablassbriefen. Öffentlich legten sie ihr Zeugnis für die Wahrheit ab, die Luther ausgesprochen hatte, und ihr Zeugnis reichte bis in andere Länder und Zeitalter.

„Eine feierliche Erklärung wurde aufgesetzt und dem Reichstag unterbreitet: ‚Wir protestieren durch diese Erklärung vor Gott, unserem einigen Schöpfer, Erhalter, Erlöser und Seligmacher, der einst uns richten wird,

und erklären vor allen Menschen und Kreaturen, dass wir für uns und die Unsrigen in keiner Weise dem vorgelegten Dekret beipflichten oder beitreten, und allen den Punkten, welche Gott, seinem heiligen Worte, unserem guten Gewissen, unserer Seligkeit zuwiderlaufen.“ – *Der große Kampf*, S. 202. 203

„Eines der mächtigsten je für die Reformation abgelegten Bekenntnisse ist der von den christlichen Fürsten Deutschlands 1529 auf dem zweiten Reichstag zu Speyer erhobene Protest. Der Mut, die Zuversicht und die Entschiedenheit dieser frommen Männer bahnten kommenden Geschlechtern den Weg zu Glaubens- und Gewissensfreiheit. Wegen dieses Protestes hießen die Anhänger des neuen Glaubens fortan Protestanten; die Grundsätze ihres Protestes ‚sind der wesentliche Inhalt des Protestantismus‘.“ – *Der große Kampf*, S. 197.

Das Versprechen der Protestanten lautete:

„So sind wir mit Gottes Gnade entschlossen, allein die Predigt des göttlichen Wortes, wie es in den biblischen Büchern des Alten und Neuen Testaments enthalten ist, lauter und rein, und nichts, was dawider ist, aufrechtzuerhalten. Dieses Wort ist die einzige Wahrheit, die alleinige Richtschnur aller Lehre und alles Lebens und kann nicht fehlen noch trügen. Wer auf diesen Grund baut, besteht gegen alle Mächte der Hölle; alle Menschlichkeit, die sich dawiderlegt, verfällt vor Gottes Angesicht.“ – *Der große Kampf*, S. 203.

In der Reformation voranschreiten

Der Protestantismus heute ist nicht derselbe wie im 16. Jahrhundert. Die meisten protestantischen Kirchen heute haben sich von den biblischen Wahrheiten abgewandt. Viele nehmen das Alte Testament heute nicht als gültig an, vor allem die Zehn Gebote. Stattdessen behaupten sie, dass das Moralgesetz nur für die Juden gegeben worden war. Außerdem gehorchen sie dem Wort Gottes nicht als einziger Quelle der Wahrheit. Sie haben die Traditionen und Neuerungen angenom-

men, die in die christliche Kirche eingeführt wurden, und sich ihnen angepasst. Diese stammen aus dem Heidentum. Das geistliche Babylon, die Mutter aller Verwirrung, hat all ihre Töchter mit dem Wein des Irrtums betrunken gemacht. Die zwei wichtigsten Lehren, die Verwirrung hervorrufen, sind die Heiligkeit des Sonntags und die Unsterblichkeit der Seelen.

Obwohl Martin Luther nicht die gesamte Wahrheit der Bibel verstand – denn er glaubte immer noch an einige Traditionen (wie z. B. die Existenz des Fegefeuers, wie wir in seinen 95 Thesen sehen) – hatte er ein rechtes Verständnis der Sündenvergebung, die nur durch Jesus Christus geschieht und die der Herr allen bietet, die ihn als ihren persönlichen Heiland annehmen.

Die Stimme, die in Wittenberg sprach und das Werk der Reformation verteidigte, soll bis zum Ende der Zeit weiterhin erschallen. Der Geist der Weissagung macht das in den folgenden Worten deutlich:

„Die Reformation endete nicht mit Luther, wie viele annehmen; sie muss bis zum Ende der Geschichte dieser Welt fortgesetzt werden. Luthers großes Werk bestand darin, das Licht, das Gott ihm scheinen ließ, auf andere geworfen zu haben; doch er hatte nicht alles Licht empfangen, das der Welt scheinen sollte. Von jener Zeit an bis in die Gegenwart haben fortwährend neue Erkenntnisse die Heilige Schrift erhellt, und seither sind ständig neue göttliche Wahrheiten enthüllt worden.“ – *Der große Kampf*, S. 148. 149.

Wir sollten Gott sehr dankbar sein für die strahlenden Wahrheiten, die auf unserem Weg stets neu enthüllt werden. Heute haben wir Wahrheiten, die in der Vergangenheit unbekannt waren. Zusammen stellen diese Lehren die gegenwärtige Wahrheit für unsere Zeit dar. Lasst uns dem Teil der Wahrheit treu sein, den wir schon kennen, und möge der Herr uns mehr Licht geben, bis wir im Gehorsam gegen die Wahrheit vollkommen werden.

„Aber der Gerechten Pfad glänzt wie das Licht, das immer heller leuchtet bis auf den vollen Tag.“ (*Sprüche 4, 18.*) □

Sola gratia

ALLEIN DURCH Gnade

Zusammengestellt aus der Bibel und dem Geist der Weissagung
mit Kommentaren der Herausgeber des Reformation Herald

Wenn die Zeiten gut sind

In der Erfahrung der meisten Menschen gibt es gute Zeiten und schlechte Zeiten. Die guten und glücklichen Zeiten kommen meist dann, wenn wir erfolgreich die Früchte unserer Arbeit genießen, „denn ein jeglicher Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut in aller seiner Arbeit, das ist eine Gabe Gottes“ (*Prediger 3, 13*). Normalerweise erlaubt uns der Herr, die Resultate unserer harten Arbeit oft genug zu genießen, sodass die meisten mir zustimmen werden, dass die Arbeit sich lohnt. Dann sind wir glücklich.

Zu solchen Zeiten fühlen wir uns meist auch selbstbewusst. Wir haben bestimmte Dinge gelernt, die wir vorher nicht wussten. Wir haben Ziele erreicht, die vorher nur Träume waren. Wir fühlen uns stark, und die Zukunft schaut vielversprechend aus.

In dem Augenblick gibt es aber immer ein potenzielles Problem. Gerade wenn wir uns am sichersten fühlen, vergessen wir leicht etwas sehr Wichtiges: „So spricht der Herr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme

sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, dass er mich wisse und kenne, dass ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der Herr“ (*Jeremia 9, 23. 24*). (Siehe auch *5. Mose 8, 11-18*.)

Wenn die Zeiten schlecht sind

Wenn die Zeiten gut sind, ist es einfach, zu vergessen, dass Gott der Einzige ist, dem Ehre gebührt. Wenn die Zeiten aber schlecht sind und Schwierigkeiten unseren Weg überschatten, ist es einfacher, unser Herz zu erforschen und uns an etwas zu erinnern.

Was bringt uns dazu? Unser unglaublich großes Bedürfnis nach seiner Gnade.

Was ist Gnade? Es ist die Gunst Gottes, die wir nicht verdient haben. Wir haben keinen Anspruch auf seine Gunst, weil wir ganz von Sünde durchdrungen sind.

„Wir haben droben bewiesen, dass beide, Juden und Griechen, alle unter der Sünde sind, wie denn

geschrieben steht: Da ist nicht, der gerecht sei, auch nicht einer. Da ist nicht, der verständig sei; da ist nicht, der nach Gott frage. Sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig geworden. Da ist nicht, der Gutes tue, auch nicht einer“ (*Römer 3, 9-12*).

Gnade für Martin Luther

In dieser Gebetswoche gedenken wir des 500. Jahrestages der großen Reformation, die Martin Luther begann. Lasst uns sehen, was dieser bemerkenswerte Reformator hinsichtlich der wunderbaren Gnade Gottes für alle gefallenen Sünder erkannte, sowie von unserem ernsthaften Bedürfnis eines Heilands:

„Luther nahm nun kühn sein Werk als Kämpfer für die Wahrheit auf. Seine Stimme war in ernster, feierlicher Warnung von der Kanzel zu hören. Er zeigte dem Volk das Schändliche der Sünde und lehrte, dass es für den Menschen unmöglich sei, durch seine eigenen Werke die Schuld zu verringern oder der Strafe zu entrinnen. Nichts als die Buße vor Gott und der Glaube an Christus könne den Sünder retten. Gottes

Gnade könne nicht erkaufte werden; sie sei eine freie Gabe. Er riet dem Volk, keine Ablässe zu kaufen, sondern gläubig auf den gekreuzigten Erlöser zu schauen. Er erzählte seine eigene schmerzliche Erfahrung, als er umsonst versucht hatte, sich durch Demütigung und Buße Erlösung zu verschaffen, und versicherte seinen Zuhörern, dass er Friede und Freude gefunden habe, als er von sich selbst wegsah und an Christus glaubte.“ – *Der große Kampf*, S. 129.

Jesus Christus war in der Tat ein Heiland für Martin Luther sowie ein Freund, wie man ihn unter sterblichen Menschen nicht finden kann.

„Aus dem Gebetskammerlein kam die Macht, die bei dieser großen Reformation die Welt erschütterte. Dort setzten die Diener Gottes in heiliger Stille ihre Füße auf den Felsen seiner Verheißungen. Während des Streites in Augsburg verfehlte Luther nicht, täglich ‚drei Stunden dem Gebet zu widmen; und zwar zu einer Zeit, die dem Studium am günstigsten gewesen wäre‘. In der Zurückgezogenheit seines Kämmerleins schüttete er sein Herz vor Gott aus ‚mit solchem Glauben und Vertrauen... als ob er mit seinem Freund und Vater rede. ‚Ich weiß‘, sagte der Reformator, ‚dass du unser Vater und unser Gott bist, dass du die Verfolger deiner Kinder zerstreuen wirst, denn du selbst bist mit uns in der Gefahr. Diese ganze Sache ist dein, nur weil du sie gewollt hast, haben wir sie unternommen. Schütze du uns, o Herr!‘

An Melanchthon, der von der Last der Angst und Sorge niedergedrückt war, schrieb er: ‚Gnade und Friede in Christo! In Christo, sage ich, nicht in der Welt. Amen! Ich hasse deine Besorgnisse, die dich, wie du schreibst, verzehren, gewaltig. Wenn die Sache falsch ist, so wollen wir widerrufen; wenn sie gerecht ist, weshalb machen wir den, welcher uns ruhig schlafen heißt, bei so vielen Verheißungen zum Lügner? ... Christus entzieht sich nicht der Sache der Gerechtigkeit und Wahrheit; er lebt und regiert, und welche Angst können wir noch haben?‘

Gott hörte das Flehen seiner Diener. Er gab den Fürsten und Predigern Gnade und Mut, gegenüber den Herrschern der Finsternis dieser

Welt die Wahrheit zu behaupten.“ – *Der große Kampf*, S. 209. 210.

Luthers erneute Entdeckung der biblischen Offenbarung von Gottes wunderbarer Gnade war ein erfrischendes Gegenbild zu den unterdrückenden menschlichen Lehren, die im Mittelalter vorherrschten.

„Der Herr sah unseren gefallenen Zustand. Er wusste, dass wir der Gnade bedurften. Weil er uns liebte, hat er uns Gnade und Frieden geschenkt. Für jemand, der verloren ist, bedeutet Gnade unverdiente Gunst. Statt uns die Barmherzigkeit und Liebe Gottes zu entziehen, weil wir Sünder sind, wird die Ausübung seiner Liebe für uns zu einem dringenden Bedürfnis, auf dass wir gerettet würden.“ – *Ausgewählte Botschaften, Band 1*, S. 345.

„Christus liebte uns nicht, weil wir ihn zuerst geliebt haben, sondern ‚da wir noch Sünder waren‘, starb er für uns. Er handelt nicht mit uns nach unserem Verdienst. Obgleich unsere Sünden die Verdammnis verdient haben, verdammt er uns doch nicht. Jahr für Jahr hat er uns mit unserer Schwäche und Unwissenheit, mit unserer Undankbarkeit und Wunderlichkeit getragen. Obwohl wir auf Abwege geraten sind, und unsere Herzen verhärtet wurden, wir auch seine heiligen Worte vernachlässigt haben, ist seine Hand dennoch ausgestreckt.

Gnade ist eine Eigenschaft Gottes, welche er menschlichen Wesen erweist, obwohl sie dieselbe nicht verdienen. Wir haben nicht danach gesucht, aber sie wurde gesandt, um uns zu suchen. Gott gießt mit Freuden seine Gnade über uns aus, nicht weil wir es wert sind, sondern weil wir so gänzlich unwürdig sind. Unser einziger Anspruch auf seine Gnade ist unser großes Bedürfnis.

Unser himmlischer Vater streckt allezeit seine Hand in Jesus Christus aus, um Sünder und Gefallene einzuladen. Er will alle aufnehmen, er heißt alle willkommen. Es ist seine Herrlichkeit, dem größten Sünder zu vergeben. Er will den Starken zum Raub nehmen, er befreit den Gefangenen und reißt den Brand aus dem Feuer. Er lässt die goldene Kette seiner Gnade herab zu den tiefsten Tiefen menschlicher Verkommenheit und richtet die verderbte, mit

Sünden befleckte Seele auf und erhöht sie.

Jedes menschliche Wesen ist der Gegenstand liebevollen Interesses für ihn, der sein Leben hingab, damit er die Menschen zu Gott zurückbringen möchte. Er sorgt für schuldtige und hilflose Seelen, welche in Gefahr stehen, durch die Künste und Schlingen Satans vernichtet zu werden, wie ein Hirte auf die Schafe seiner Herde achtet.“ – *In den Fußspuren des großen Arztes*, S. 165. 166.

Das Pharisäer-Syndrom

„Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst also: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die anderen Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich habe. Und der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertigt in sein Haus vor jenem“ (*Lukas 18, 10-14*).

Wie der religiöse Pharisäer vergessen wir leicht, dass wir aus Gnade gerettet werden, vor allem, wenn wir schon jahrelang die Wahrheit gekannt haben. Die meisten von uns kennen die Worte Jesu: „Viele sind berufen, aber wenige auserwählt“ (*Matthäus 20, 16*), und natürlich nehmen wir gerne an, dass wir uns unter den Auserwählten befinden. Wir betrachten diese Bibelstelle aber nicht immer in ihrem Kontext. An einer Stelle schließt Christus mit diesen Worten das Gleichnis in Matthäus 20, 1-16 ab, wo er von den Arbeitern spricht, die zum Weinberg gerufen wurden. Denjenigen, die früh am Morgen kamen, wurde ein Groschen versprochen. Die anderen, die im Laufe des Tages gerufen wurden – sogar in der elften Stunde – sollten das erhalten, was recht war. Als aber alle einen Groschen erhielten, ärgerten sich diejenigen, die am längsten gearbeitet hatten, über die anderen, die erst am Ende gekommen waren. Jesus tadelte sie aber für solch eine Einstellung.

Benehmen wir uns auch so? Wir lernen einige Punkte der Wahrheit, brennen für den Herrn, werden getauft, gehen jahrelang in die Gemeinde, entwickeln unseren Charakter, vollbringen gute Taten, dienen in Gemeindeämtern und formen viele Freundschaften. Steht uns nicht mehr zu als dem Neuankömmling, der die Wahrheit gerade erst angenommen hat? Was steht uns zu? So dachten die Arbeiter, die früh am Morgen kamen. Steht uns aber wirklich eine bessere Behandlung zu als das, was uns verheißen wurde? Nein. Eigentlich haben wir die Todesstrafe verdient. Nur durch die Gnade Gottes können wir gerettet werden.

Wenn der Heilige Geist in größerer Fülle über uns ausgegossen wird, „wird er die Welt strafen um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gericht“ (Johannes 16, 8).

Der Heilige Geist überzeugt uns von der Sünde. Wir werden anfangen, uns schuldig zu fühlen für Dinge, die wir vorher für ganz normal hielten.

Der Heilige Geist überzeugt uns von der Gerechtigkeit. Wenn wir uns der Sünde bewusst werden und anfangen, darauf zu reagieren, wer-

den wir besser handeln. Dann wird der Heilige Geist uns ermutigen, dass wir uns in die richtige Richtung bewegen.

Der Heilige Geist überzeugt uns vom Gericht. Alles, was wir denken und tun, wird vor dem Hintergrund des Gerichts des allwissenden heiligen Wächters geschehen.

Mit der Gegenwart des Heiligen Geistes werden wir Früchte bringen, die zur Buße passen, die die Inspiration und Kraft der Gnade Gottes bewirkt hat. Nur auf diese Weise können wir für alle Ewigkeit gerettet werden. „Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.“ (Johannes 1, 16.)

Die Segnungen der Gnade ernten

„In seiner göttlichen Vorkehrung und durch die uns angebotene unverdiente Gunst, hat der Herr bestimmt, dass gute Werke belohnt werden sollen. Wir werden allein durch Christi Gnade angenommen, und die Taten der Gnade, die Taten der Liebe sind die Frucht des Glaubens: Sie werden uns zum Segen, denn Menschen sollen nach ihren Werken belohnt werden. Es ist der Wohlgeruch der Verdienst Christi, der unsere guten Werke Gott angenehm erscheinen lässt, und es ist die Gnade, die uns befähigt, die Werke zu verrichten, für die er uns belohnt. Unsere Werke in und aus sich selbst verdienen nichts. Wenn wir alles getan haben, was uns möglich ist, sollen wir uns selbst als unnütze Knechte betrachten. Wir verdienen keinen Dank von Gott. Wir haben nur unsere Pflicht getan; unsere Werke hätten wir nicht in der Kraft unserer eigenen sündigen Natur verrichten können.“

Der Herr lädt uns ein, uns ihm zu nahen, so wird er sich uns nahen; und wenn wir uns ihm nahen, empfangen

wir die Gnade, durch die wir die Werke vollbringen, die von seinen Händen belohnt werden. Der Lohn, die Herrlichkeiten des Himmels, den die Überwinder erhalten, wird im Verhältnis zu dem Ausmaß stehen, in dem sie der Welt den Charakter Christi dargestellt haben.“ – *The Review and Herald*, 29. Januar 1895.

Unser ernstes Bedürfnis nach Gnade

„Wir hätten die Bedeutung des Wortes ‚Gnade‘ niemals gelernt, wenn wir nicht in Sünde gefallen wären. Gott liebt die sündlosen Engel, die seinen Dienst verrichten und all seinen Geboten gehorsam sind, aber er schenkt ihnen keine Gnade. Diese himmlischen Wesen wissen nichts von Gnade; sie haben sie niemals nötig gehabt, denn sie haben niemals gesündigt. Gnade ist ein Merkmal Gottes, das er unwürdigen Menschen gegenüber offenbart. Wir haben nicht danach getrachtet, sondern sie wurde zu uns ausgesandt. Gott freut sich, wenn er diese Gnade jedem schenken kann, der nach ihr hungert. Er legt allen die Bedingungen der Gnade vor, nicht weil wir ihrer würdig sind, sondern weil wir ihrer ganz und gar unwürdig sind. Wir benötigen diese Voraussetzung, die uns zusichert, dass wir diese Gabe erhalten werden.“

Gott nutzt seine Gnade aber nicht, um sein Gesetz zunichte zu machen. Sie nimmt auch nicht den Platz seines Gesetzes ein. ‚Der Herr wollte ihnen wohl um seiner Gerechtigkeit willen, dass er das Gesetz herrlich und groß mache.‘ (Jesaja 42, 21.) Sein Gesetz ist Wahrheit. ...

Die Gnade Gottes und das Gesetz seines Königreiches stimmen vollkommen miteinander überein. Sie gehen Hand in Hand. Seine Gnade ermöglicht es uns, ihm im Glauben näher zu kommen. Wenn wir sie annehmen und in unserem Leben wirken lassen, zeugen wir von der Gültigkeit des Gesetzes. Wir machen das Gesetz herrlich und groß, wenn wir seine lebendigen Grundsätze durch die Macht der Gnade Christi ausleben, und durch unseren reinen, ganzherzigen Gehorsam zum Gesetz Gottes zeugen wir vor dem himmlischen Universum und vor einer ge-



fallenen Welt, die das Gesetz Gottes aufzuheben versucht, von der Kraft der Erlösung.

„Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland“ (*Titus 3, 5. 6*). Niemand sollte versuchen, seine eigenen Sünden zu tragen, denn sie sind schon von unserem großen Sündenträger gesühnt worden. Der eingeborene Sohn Gottes erfüllte freiwillig die Bedingungen des übertretenen Gesetzes Gottes. An unserer statt wurde er von Gott geschlagen und gemartert. Er war eins mit dem Vater und war imstande, die Strafe für unseren Ungehorsam ganz zu tragen. Indem er seine göttliche Natur mit der menschlichen verband, erhöhte Christus die menschliche Familie. Seine Göttlichkeit erfasst den Thron des Ewigen zugunsten des Menschen. Als unser Vertreter nahm er unsere Sünden auf sich und vermittelt jetzt vor dem Vater für uns. ...

Es ist unmöglich, dass wir uns selbst retten. Wir können nur durch den Verdienst des Blutes Jesu Christi gerettet werden. Er starb am Kreuz auf Golgatha für uns, damit wir in ihm vollkommen sein können, denn sein Opfer ist ausreichend für uns.“ – *The Review and Herald, 15. September 1896*.

Eine neue Aussicht

„Wahres Glück wird nicht durch Selbstgefälligkeit und Befriedigung aller Wünsche gefunden, sondern wenn wir von Christus lernen, sein Joch auf uns nehmen und seine Last tragen. Solche, die auf ihre eigene Weisheit vertrauen und ihren eigenen Weg einschlagen, murrten bei jedem Schritt, weil die Last, die ihre Selbstsucht ihnen auferlegt hat, so schwer und das Joch so drückend ist. In einem Herzen, in dem Christus wohnt, kann es keine Selbstsucht geben, denn wenn ihr nachgegeben wird, verdrängt die Selbstsucht alles andere. Sie wird Menschen dazu führen, statt ihrer Pflicht ihren Nei-

gungen zu folgen, das Ich zum Mittelpunkt der Gedanken zu machen und das Ich zu befriedigen, anstatt ein Segen für andere zu sein. Ihr Verlangen und ihre Wünsche stehen über allem anderen. Darin zeigen sie den Geist Satans. Durch ihre Worte und Taten stellen sie seinen Charakter und nicht den Charakter Christi dar.

All dies kann geändert werden, denn die Gnade Christi reicht aus, wenn die Menschen nur zu ihm kommen, wenn sie diese Last, die sie sich auferlegt haben, wieder ablegen, ihren Bund mit Satan brechen, die Last aufnehmen, die Jesus ihnen gibt, und sich durch sein Joch im willigen Dienst an ihn binden lassen, wäre ihr Herz voll von Hoffnung und Freude.

Jesus liebt alle, die sein Blut erkaufte hat, und er wünscht, dass sie den Frieden besitzen, den nur er ihnen geben kann. Er wünscht, dass sie von ihm Sanftmut und Herzensdemut lernen. Diese kostbare Gnade sehen wir heutzutage nur selten. ...

Wenn wir zu Jüngern Christi werden, werden wir von ihm lernen – wir werden jeden Tag lernen, wie wir ein unschönes Charaktermerkmal überwinden, sein Vorbild nachahmen und dem himmlischen Muster etwas näherkommen können.“ – *The Signs of the Times, 19. August 1886*.

Die Gnade Gottes für mich

„Es ist schwierig, einen lebendigen Glauben zu üben, wenn wir von Finsternis und Entmutigung umgeben sind. Das ist aber genau die Zeit, wenn wir unseren Glauben üben sollten. Manch einer sagt: ‚In solchen Augenblicken ist mir nicht nach Beten zumute.‘ Wirst du Satan also den Sieg schenken, weil dir nicht danach ist, ihm zu widerstehen? Wenn er sieht, dass dir die göttliche Hilfe am nötigsten ist, wird er sich am meisten bemühen, dich von Gott fernzuhalten.“ – *Historical Sketches of the Foreign Missions of the Seventh-day Adventists, S. 132*.

„Satan wird kommen und dich darauf aufmerksam machen, dass du ein Sünder bist. Aber lass dir von ihm nicht einreden, dass dich Gott verworfen habe, weil du gesündigt hast. Antworte ihm: ‚Ja, ich bin ein

Sünder, und deshalb brauche ich einen Erlöser. Ich brauche Vergebung und Begnadigung, und Christus sagt, wenn ich zu ihm komme, wird mir nichts geschehen. In seinem Brief an mich lese ich: ‚Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.‘ (*1. Johannes 1, 9*.) Wenn Satan dir sagt, dass du verloren bist, dann antworte ihm: ‚Ja, aber Christus kam, um zu retten was verloren war... Je größer meine Sünde ist, desto nötiger brauche ich meinen Erlöser.‘

Im selben Augenblick, wenn du dich im Glauben an die Verheißungen Gottes klammerst und sagst: ‚Ich bin das verlorene Schaf, das zu retten Jesus kam‘, wirst du Kraft erhalten, um dem Versucher zu widerstehen. Dieser Glaube, der uns die Verheißungen ergreifen lässt, kommt aber nicht durch ein Gefühl. ‚So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber aus dem Wort Gottes.‘ (*Römer 10, 17*.) Du musst nicht auf eine große Änderung warten und ein wunderbares Gefühl erwarten. Nur der Geist Gottes kann einen bleibenden Eindruck auf den Geist hinterlassen.

Christus sehnt sich danach, dass sein Volk sich dem Seelenfeind widersetzt. Wir können das aber nur tun, wenn wir uns vom eigenen Ich abwenden und auf Jesus blicken. Hör damit auf, deinen hilflosen Zustand zu bedauern, denn der Heiland hat Mitleid mit unseren Schwachheiten und sagt heute zu dir: ‚Verliere deinen Mut nicht, sondern lege deine Lasten auf mich. Ich werde sie alle nehmen und das geschehen lassen, was für deine Seele gut ist.‘ Wenn wir auf Jesum sehen, den Anfänger und Vollender des Glaubens, werden wir mit Hoffnung erfüllt werden und die Erlösung Gottes erfahren, denn er kann uns vor dem Fall bewahren. ...

Nie ist eine Seele, die Jesus vertraut, dem Verderben überlassen worden. ... Erhört Gottes Aufrufe der Barmherzigkeit und spricht: ‚Ich will dem Herrn vertrauen und getrost sein. Ich will dem Herrn danken, denn sein Zorn hat sich gelegt.‘“ – *The Review and Herald, 15. September 1896*. Amen! □



Sola fide

ALLEIN DURCH DEN GLAUBEN

von D. P. Silva

Die Schlosskirche Wittenberg, wo Luther die 95 Thesen annagelte

Wittenberg, Deutschland, am 31. Oktober 1517. An diesem Tag nagelte der Augustinermönch Martin Luther die 95 Thesen an die Tür der Kirche und forderte die Autorität des päpstlichen Systems heraus, das lehrte, dass Sündenvergebung durch Ablassbriefe (Geld, das der Kirche gezahlt wurde) erlangt werden könne. Luther hatte aus dem Brief des Paulus an die Römer gelernt, dass Rechtfertigung (Frieden mit Gott laut Römer 5, 1) nur durch den Glauben und nicht durch Werke, Bußübungen oder Ablassbriefe erhalten werden konnte. So wurde die Reformation des 16. Jahrhunderts durch die Wiederentdeckung dieser lang vergessenen geistlichen Wahrheit geboren. Der Ausdruck „Der Gerechte wird seines Glaubens leben“ (Römer 1, 17) machte

einen starken Eindruck auf den deutschen Reformator.

Als der erste Mensch am Anfang geschaffen wurde, waren seine körperliche und geistliche Natur in völliger Harmonie mit Gott. Sein Appetit und seine Leidenschaften standen unter der Kontrolle des Heiligen Geistes, und er erfreute sich eines uneingeschränkten Umgangs mit Gott. Ein vollkommener und ständiger Gehorsam gegenüber dem heiligen Gesetz Gottes – dem Moralgesetz der Zehn Gebote – war die Voraussetzung für das ewige Leben. Die Grundsätze dieses Gesetzes waren in den Herzen unserer Ureltern niedergeschrieben.

Als Adam Gott ungehorsam war, wurde er zum Sünder und brach so seinen Bund mit seinem Schöpfer. Sein ganzes Wesen war jetzt verdorben, als er die Kraft verwirkte, das

Gesetz Gottes zu halten. So verlor er alle Segnungen, die aus der süßen Harmonie stammten, die er bis dahin mit seinem Schöpfer genossen hatte. Adam verlor das Paradies und wurde zum ewigen Tod verurteilt. Das traf aber nicht nur auf ihn und seine Frau zu, sondern die ganze Menschheit war zum Tode verurteilt. „Sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten.“ (Römer 3, 23.) Die gesamte menschliche Rasse lag jetzt unter dem Bann der Sünde und war zum ewigen Tod verurteilt. „Der Tod ist der Sünde Sold.“ (Römer 6, 23.)

„Der ganze Himmel trauerte über den Fall des Menschen. Die von Gott geschaffene Welt war vom Fluch der Sünde getroffen und ihre Bewohner zu Schmerz und Tod verurteilt.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 40.

„Nach ihrer Sünde ... gelobten [Adam und Eva] für die Zukunft unbedingten Gehorsam. Aber sie wurden abgewiesen mit der Begründung, ihre Natur sei durch die Sünde so verderbt, dass sich ihre Widerstandskraft gegen den Bösen verringert habe und sie ihm deshalb umso leichteren Zugang gewährt hätten. In ihrer Unschuld hatten sie der Versuchung nachgegeben. Im Bewusstsein ihrer Schuld würden sie noch weniger Kraft haben, rechtschaffen zu bleiben.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 38.

Am Anfang war der Mensch nach dem Bild Gottes geschaffen. Nach der Sünde schuf ihre Fortpflanzung aber Nachwuchs nach ihrem eigenen Bild anstatt dem Bild Gottes. „Und Adam war hundertunddreißig Jahre alt und zeugte einen Sohn, der seinem Bild ähnlich war.“ (1. Mose 5, 3.) Als Adam und Eva sündigten, wurden sie zu Sündern. Jetzt besaßen sie eine sündige Natur und sündhafte Neigungen. Ihre Nachkommen wurden mit der gleichen sündigen Natur und sündhaften Neigungen geboren.

In seiner Allwissenheit und Liebe hatte Gott aber einen ewigen Bund der Gnade vorbereitet, durch den die Menschheit aus ihrem gefallenem Zustand errettet werden konnte. Nach dem Sündenfall führte Gott den Erlösungsplan aus. Er kam, um die Menschheit aus ihrem elenden Zustand zu retten. Er änderte die Bedingung für das ewige Leben nicht – das war immer noch ein vollkommener und ständiger Gehorsam seinem Gesetz gegenüber, obwohl die Menschheit in ihrem gefallenem, verdorbenen Zustand jetzt machtlos war, das Gesetz zu halten. Die Menschen waren jetzt Freunde Satans und durch seinen Zauber versklavt.

Gott sagte, dass der Mensch am selben Tag des Todes sterben würde, an dem er ihm ungehorsam war. Warum starben dann Adam und Eva nicht am selben Tag, an dem sie sündigten? Der Grund war, dass das prophetische Lamm Gottes erwürgt war von Anfang der Welt (*Offenbarung* 13, 8), um die Strafe ihrer Sünde zu tragen. Am selben Tag, als das erste Paar der Versuchung Satans nachgab und sich so gegen Gott erhob, nahm Christus ihre Stelle als derjenige ein, der die Strafe für ihre Übertretung er-

tragen und an ihrer statt zur „Sünde“ werden würde (1. Mose 3, 21).

Paulus fasste die Grundsätze des Evangeliums mit den folgenden Worten zusammen: „Denn er [Gott] hat den [Christus], der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir würden in ihm [Christus] die Gerechtigkeit.“ (2. Korinther 5, 21.)

Genauso erörterte Paulus „in seinem Brief an die Römer die wesentlichen Grundzüge des Evangeliums ... Seitdem hat in allen Zeitaltern die Wahrheit von der Rechtfertigung durch den Glauben, einem Leuchtfener gleich, reumütigen Sündern den Weg des Lebens gewiesen. Sie war das Licht, das die Finsternis erhellte, die Luthers Geist umfing, und ihm die Kraft des Blutes Christi zur Reinigung von aller Sünde offenbarte. Das gleiche Licht leitete Tausende von sündenbeladenen Menschen zur wahren Quelle der Vergebung und des Friedens. Jeder Christ hat Ursache, Gott für den an die Gemeinde zu Rom gerichteten Brief zu danken.“ – *Sketches From the Life of Paul*, S. 187. 188.

In Römer, Kapitel 1, legt Paulus die Verderbtheit der Heiden bloß, die das göttliche Licht ablehnen und durch ihr Verhalten, das völlig im Gegensatz zum Gesetz Gottes steht, ganz verdorben sind. In Kapitel 2 beweist er, dass das alte jüdische Volk trotz der göttlichen Zeichen und seiner Kenntnis vom Gesetz ebenfalls verdorben wurde. In Kapitel 3 beweist er, dass die ganze Menschheit von Gott verdammt ist. Dann erklärt er, wie wir vor Gott gerecht werden können.

Zuerst sagt er, dass unsere Anstrengungen, das Gesetz Gottes zu halten, uns vor Gott nicht rechtfertigen können. „Darum dass kein Fleisch durch des Gesetzes Werke vor ihm gerecht sein kann; denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.“ (Römer 3, 20.) Dann offenbart er, wie wir einzig und allein rechtfertigt werden können – nur durch den Glauben an Christus, „auf dass [Gott] allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesum“ (Römer 3, 26). Da Christus in seiner menschlichen Natur einen vollkommenen Charakter entwickelte und an unserer statt am Kreuz auf Golgatha starb, kann er denen, die an

ihn glauben, nur durch sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung seine vollkommene Gerechtigkeit zurechnen.

In den 33 Jahren, die er auf dieser Erde lebte, bewahrte Christus ständig einen gerechten Charakter. Sein Kreuzestod vervollständigte sein Recht, Sünder zu rechtfertigen, da er den Preis für die ganze Menschheit gezahlt hatte – das von jedem angenommen werden konnte, der bereit war, diese kostenlose Gabe der Gnade wertzuschätzen. „So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“ (Römer 3, 28.)

In Kapitel 4 stellt der Apostel die Erfahrungen Abrahams und Davids dar und offenbart die Macht des Glaubens. (Siehe Römer 4, 2-8.)

Abraham wurde durch seinen Glauben (er glaubte Gott) vor Gott gerechtfertigt. Von David sagt Paulus, dass ihm „Gott zurechnet die Gerechtigkeit ohne Zutun der Werke“ und dass er ihm „die Sünde nicht zurechnet“ (Römer 4, 6. 8). Warum? Das geschieht, weil die vollkommene Gerechtigkeit Christi dem bußfertigen Sünder zugerechnet wird, der an ihn glaubt. Wenn wir an Christus glauben, werden unsere Sünden Christus zugerechnet, und uns wird seine Gerechtigkeit zugerechnet. Unsere Sünden werden Christus zugeschrieben, und sein vollkommenes Leben ersetzt unseren unvollkommenen Bericht.

Minneapolis 1888 – Rechtfertigung durch den Glauben im Adventismus

„In seiner großen Barmherzigkeit sandte der Herr seinem Volk durch die Ältesten Waggoner und Jones eine sehr kostbare Botschaft. Diese Botschaft war dazu bestimmt, den erhöhten Heiland in hervorragender Weise vor der Welt kundzutun – das Opfer für die Sünden der ganzen Welt.

Sie zeigte die Gerechtigkeit durch den Glauben an die Bürgschaft; sie lud die Menschen ein, die Gerechtigkeit Christi anzunehmen, die im Gehorsam zu allen Geboten Gottes offenbar wird. Viele hatten Jesum aus den Augen verloren. Es war notwendig, dass ihre Blicke auf seine



gottliche Person, nur seine Verdienste und seine unveränderliche Liebe zur menschlichen Familie gelenkt wurden. Alle Macht ist ihm übergeben, damit er an die Menschen reiche Gaben austeilte und dem hilflosen menschlichen Werkzeug die unschätzbare Gabe seiner eigenen Gerechtigkeit mitteilen kann. Dies ist die Botschaft, die nach göttlichem Befehl der Welt gegeben werden soll. Es ist die dritte Engelsbotschaft, mit lauter Stimme verkündigt und von der Ausgießung seines Geistes im vollen Maße begleitet.“ – *Zeugnisse für Prediger*, S. 75. 76.

Wie wir hier sehen, betrachtete Ellen G. White die Botschaft der Rechtfertigung durch den Glauben als „eine sehr kostbare Botschaft“. Der Hauptpunkt dieser Botschaft ist es, Christus als einzige Hoffnung für den Sünder zu erhöhen. Die Annahme der Gerechtigkeit Christi im Glauben ermöglicht es dem Gläubigen, alle Gebote Gottes zu halten.

Viele sahen keine Verbindung zwischen der Rechtfertigung durch den Glauben und der dritten Engelsbotschaft. Ihnen erklärte sie: „Einige fragten brieflich bei mir an, ob die Botschaft von der Rechtfertigung durch den Glauben die dritte Engelsbotschaft sei. Ich antwortete: ‚Es ist die dritte Engelsbotschaft im eigentlichen Sinne.‘“ – *Ausgewählte Botschaften*, Band 1, S. 370.

Sie verdeutlicht die Botschaft. Hier ist eine sehr einfache und klare Definition: „Was ist Rechtfertigung durch den Glauben? Es ist das Werk Gottes, die Herrlichkeit des Men-

schen in den Staub zu legen und das für den Menschen zu tun, was er aus eigener Kraft nicht für sich selbst tun kann.“ – *Zeugnisse für Prediger*, S. 394.

„Wenn wir Christus durch Buße und Glauben als unseren Heiland annehmen, vergibt uns der Herr unsere Sünden und erlässt uns die Strafe, die auf die Gesetzesübertretung steht. Der Sünder steht dann vor Gott als gerechter Mensch, er wird im Himmel in Gnaden angenommen und hat durch den Geist Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn. Dann muss noch ein weiteres Werk getan werden, und das geschieht nach und nach. Die Seele muss durch die Wahrheit geheiligt werden. Das geschieht auch durch den Glauben, denn nur durch die Gnade Christi, die wir im Glauben erhalten, kann der Charakter umgewandelt werden.“ – *The Signs of the Times*, 3. November 1890.

Es ist verwunderlich, dass diese wunderbare Botschaft, die während der Generalkonferenz in Minneapolis vorgetragen wurde, vor allem unter den Leitern, die bei der Sitzung anwesend waren, solch eine Krise auslöste. Einige von ihnen nahmen die Botschaft freudig an und ließen sich erneut bekehren. Andere wiesen die Botschaft energisch ab. Unter denen, die sie ablehnten, befanden sich der Präsident der Generalkonferenz, der Sekretär, der Präsident der Europäischen Abteilung sowie andere bekannte Leiter. Ellen G. White beklagte sich: „Es tut mir leid, dass so viele die Rechtfertigung durch den Glauben anzweifeln und dass manche einen Standpunkt gegen

das Licht einnehmen, das Gott uns zu diesem Thema gegeben hat. ... Außer der Gnade Christi reicht nichts aus, um den Gesetzesübertreter aus der Knechtschaft zu befreien. Durch seine Gnade werden diejenigen, die den Geboten Gottes gehorsam sind, frei gemacht. Wenn Sünder Buße tun, wird ihre Vergebung durch die Verdienste Christi gesichert.“ – *The Worker's Bulletin*, 9. September 1902.

Allein durch den Glauben

„Erlösung erfolgt allein durch den Glauben an Jesus Christus.“ – *Glaube und Werke*, S. 15.

„Wenn der reuige Sünder, zerknirscht vor Gott, Christi Sühne für ihn erkennt und dessen Opfer als einzige Hoffnung für dieses und das künftige Leben annimmt, sind seine Sünden vergeben. Das ist Rechtfertigung durch den Glauben.“ – *The Faith I Live By*, S. 116.

„Es ist dringend erforderlich, dass Christus als unsere einzige Hoffnung und Erlösung gepredigt wird. Als die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben auf der Versammlung in Rom verkündet wurde, war dies für viele wie das Wasser, das einem durstigen Wanderer gereicht wird. Der Gedanke, dass uns die Gerechtigkeit Christi zugerechnet wird – nicht wegen eigener Verdienste unsererseits, sondern als ein kostenloses Geschenk Gottes –, ist eine wunderbare Vorstellung.“ – *Ausgewählte Botschaften*, Band 1, S. 358.

„Die unermesslichen und kostbaren Verheißungen, die uns in der Heiligen Schrift gegeben werden, sind zum großen Teil übersehen worden, genauso wie es der Feind aller Gerechtigkeit gewollt hat. Er hat seinen eigenen dunklen Schatten zwischen uns und Gott geworfen, damit wir den wahren Charakter Gottes nicht sehen sollten. Der Herr sagte von sich, dass er ‚barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue‘ (2. Mose 34, 6) ist.“ – *Ausgewählte Botschaften*, Band 1, S. 370.

Die Frucht dieser Botschaft

„Die jetzige Botschaft – Rechtfertigung durch



den Glauben – kommt von Gott. Sie trägt göttliche Merkmale, denn sie ist eine Frucht zur Heiligkeit.“ – *Ausgewählte Botschaften, Band 1, S. 357.*

„Rechtfertigung aus Glauben wird sich in Umwandlung des Charakters zeigen. Dies ist das Zeichen für die Welt, das die Wahrheit der Lehren bezeugt, die wir bekennen. Der tägliche Beweis, dass wir eine lebendige Gemeinde sind, wird an der Tatsache sichtbar, dass wir das Wort ausleben. Ein lebendiges Zeugnis wird vor der Welt abgelegt, das in beständigem christlichen Handeln besteht.“ – *Bibelkommentar, S. 370.*

Extreme Vorstellungen meiden

„Niemand kann von Herzen glauben und durch den Glauben gerecht werden, wenn er weiterhin tut, was Gottes Wort verbietet, oder wenn er versäumt, was er als Pflicht erkannt hat.“ – *Ausgewählte Botschaften, Band 1, S. 394.*

„Wir müssen gegen Gefahren von allen Seiten gewappnet sein. Besonders denen, die neu zum Glauben gekommen sind, muss durch positive Vorbilder Mut gemacht werden. Die Lehre von der Gerechtigkeit aus Glauben wird immer wieder zu einseitig verstanden.

Die einen sagen, gute Werke seien die Voraussetzung für unsere Erlösung, die anderen behaupten, dass Werke gar keine Bedeutung mehr haben.

Echter Glaube zeigt sich selbstverständlich in Werken der Liebe. Wir blicken nicht nach Golgatha, um dann doch nach eigenem Gutdünken zu handeln oder uns zu beruhigen, sondern schauen auf den gekreuzigten Christus, um das Leben im Glauben zu lernen. Im Blick auf das Kreuz entfaltet sich in uns der Glaube, der uns von Selbstsucht und Selbstgefälligkeit freimacht und die Bereitschaft weckt, das Richtige zu tun. Jedem Menschen haften sündige Gewohnheiten an, die überwunden werden müssen. Jeder muss den Kampf des Glaubens kämpfen. Ein Nachfolger Christi wird im Umgang mit anderen nicht hartherzig und gefühllos sein. Er wird in seinem Reden weder gemein noch anmaßend sein. Er

wird weder rücksichtslos reagieren noch unbarmherzig tadeln oder verdammen.

Diese Art der Liebe entspringt dem Glauben. Biblischer Glaube schließt richtiges Handeln ganz selbstverständlich ein: ‚So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.‘ (*Mattäus 5, 16.*)

Müht euch um euer Heil mit ‚Furcht und Zittern‘, und wisst, dass es Gott ist, der in euch beides wirkt: den Willen zum Guten und das Tun des Guten. Richtiges Handeln sollte für uns schon deshalb wichtig sein, weil Jesus sagt: ‚Ich kenne deine Werke ...‘ (*Offenbarung 2, 2.*)

Freilich ist es unstreitig, dass die Erlösung nicht aus unseren guten Werken erwächst, es ist aber ebenso wahr, dass der Glaube an Jesus den Menschen zur Tat führt.“ – *Für die Gemeinde geschrieben, Band 2, S. 20. 21.*

Die göttliche Diagnose und das Heilmittel

Die Botschaft des treuen Zeugen an die Gemeinde Laodizea ist heute dringend nötig. (*Siehe Offenbarung 3, 18-21.*) Warum?

„Ein großer Teil derer, die unsre Versammlungen besuchen, sind tot in Übertretungen und Sünden. Sie kommen und gehen, wie die Tür in ihren Angeln auf- und zugeht. Jahrelang haben sie selbstzufrieden feierlichen und herzergreifenden Wahrheiten gelauscht, diese aber in ihrem Leben nicht verwirklicht. Deshalb werden sie immer unempfindlicher für den Wert der Wahrheit. Aufrüttelnde Zeugnisse des Tadels und der Warnung erwecken keine Reue in ihnen. Die lieblichsten Klänge, die Gott von menschlichen Lippen erschallen lässt – Rechtfertigung durch den Glauben und die Gerechtigkeit Christi – lösen in ihnen keinen Widerhall, keine Liebe und keine Dankbarkeit aus. Obgleich der himmlische Kaufherr die kostbarsten Juwelen des Glaubens und der Liebe vor ihnen ausbreitet, obwohl er sie einlädt, Gold von ihm zu kaufen, das ‚im Feuer durchläutert‘ ist, und ‚weiße Kleider‘, damit sie sich kleiden können, und ‚Augensalbe‘, auf dass sie zu sehen vermögen, ver-

härten sie ihre Herzen gegen ihn und versäumen es, ihre Lauheit gegen Liebe und Eifer einzutauschen. Sie haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie. Verharren sie in diesem Zustand, wird Gott sie verwerfen. Sie machen sich selbst untauglich, Glieder der himmlischen Familie zu werden.“ – *Zeugnisse für die Gemeinde, S. 423. 424.*

Unsere Botschaft für diese Welt – der Anfang des lauten Rufs

„Und darnach sah ich einen andern Engel herniederfahren vom Himmel, der hatte eine große Macht, und die Erde ward erleuchtet von seiner Klarheit“ (*Offenbarung 18, 1.*)

Über diese Botschaft, die 1888 in Minneapolis vorgestellt wurde, schreibt E. G. White:

„Die Zeit der Prüfung kommt bald; denn der laute Ruf des dritten Engels hat bereits begonnen mit der Offenbarung der Gerechtigkeit Christi, dem sündenvergebenden Erlöser. Damit beginnt das Licht des Engels sichtbar zu werden, der die ganze Erde mit seiner Klarheit erfüllen soll. ...

Wenn ihr in der Zeit der Trübsal bestehen wollt, müsst ihr Christus kennen und seine Gerechtigkeit annehmen, die er den bußfertigen Sündern zurechnet.“ – *Ausgewählte Botschaften, Band 1, S. 360. 361.*

„Die Gerechtigkeit aus Glauben und die Gerechtigkeit Christi sind Themen, die einer umkommenden Welt verkündigt werden sollen.“ – *Bibelkommentar, S. 519.*

Fazit

„Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber ist euch not, auf dass ihr den Willen Gottes tut und die Verheißung empfanget. Denn ‚noch über eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und nicht verziehen. Der Gerechte aber wird des Glaubens leben. Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben.‘ Wir aber sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten.“ (*Hebräer 10, 35-39.*) □



Sola scriptura

DURCH DIE HEILIGE SCHRIFT ALLEIN



von J. Moreno

„Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ihr irrt und wisset die Schrift nicht, noch die Kraft Gottes.“ (*Matthäus 22, 29.*)

„[Luther] ließ keine andere Grundlage für den religiösen Glauben gelten als die Heilige Schrift. Luther war der Mann für seine Zeit; durch ihn führte Gott ein großes Werk für die Reformation der Kirche und die Erleuchtung der Welt aus.“
– *Der große Kampf*, S. 120.

In dieser Lesung gedenken wir des 500. Jahrestages der großen Reformation im 16. Jahrhundert, die von Martin Luther geleitet wurde, und werden uns mit dem Grundsatz „Durch die Heilige Schrift allein“ befassen – einem grundlegenden Konzept der großen Reformation.

Luther kommt mit der Heiligen Schrift in Kontakt

Im Jahr 1503, als Luther 20 Jahre alt war, sah er die Bibel zum ersten Mal. In den darauffolgenden 20 Jahren sollte er nicht nur den Inhalt der Bibel lernen, sondern auch das Neue Testament aus dem Griechischen ins Deutsche übersetzen und anfangen,

auch das Alte Testament zu übersetzen.

„Als Luther eines Tages in der Universitätsbibliothek die Bücher durchschaute, entdeckte er eine lateinische Bibel. Solch ein Buch hatte er nie zuvor gesehen, wie er selbst bezeugte: ‚Da ich zwanzig Jahr alt war, hatte ich noch keine gesehen. Ich meinte, es wären keine Evangelien noch Episteln mehr, denn die in den Postillen sind.‘ (*D. Martin Luthers sämtliche Werke*, Erlanger Ausgabe, LX, S. 255) Nun blickte er zum ersten Mal auf das ganze Wort Gottes. Mit ehrfürchtigem Staunen wendete er die heiligen Blätter um; mit beschleunigtem Puls und klopfendem Herzen las er selbst die Worte des Lebens, hin und wieder anhaltend, um auszurufen: ‚Oh, dass Gott mir solch ein Buch als mein Eigentum geben wollte!‘ Engel Gottes standen ihm zur Seite, und Strahlen des Lichtes vom Thron des Höchsten enthüllten seinem Verständnis die Schätze der Wahrheit.“ – *Der große Kampf*, S. 122.

„Einige Zeit nach seiner Rückkehr aus Rom wurde Luther von der Universität zu Wittenberg der Titel eines Doktors der Theologie

verliehen. Nun stand es ihm frei, sich wie nie zuvor der Heiligen Schrift zu widmen, die er liebte. Er hatte das feierliche Gelöbnis abgelegt, alle Tage seines Lebens Gottes Wort, und nicht die Aussprüche und Lehren der Päpste, zu studieren und gewissenhaft zu predigen. Er war nicht länger der einfache Mönch oder Professor, sondern der bevollmächtigte Verkünder der Heiligen Schrift; er war zu einem Hirten berufen, die Herde zu weiden, die nach der Wahrheit hungerte und durstete. Mit Bestimmtheit erklärte er, die Christen sollten keine anderen Lehren annehmen, als die, welche auf der Autorität der Heiligen Schrift beruhten. Diese Worte trafen ganz und gar die Grundlage der päpstlichen Oberherrschaft; sie enthielten den wesentlichen Grundsatz der Reformation.“ – *Der große Kampf*, S. 125. 126.

Aufgrund seines Glaubens an die biblischen Lehren – und nicht mehr an die Lehren des Papsttums – wurde Luther exkommuniziert und als Ketzer verdammt. Er wurde mehr als einmal vor den Reichstag gerufen, in dem alle deutschen Staaten

unter der Führung von Kaiser Karl V vertreten waren, um ihn davon zu überzeugen, seinen Glauben an die Heilige Schrift aufzugeben. In seiner feierlichen Rede vor dem Reichstag in Worms im Jahr 1521 antwortete Luther:

„Weil denn Eure Majestät und die Herrschaften eine einfache Antwort begehren, so will ich eine geben, die weder Hörner noch Zähne hat, dermaßen: Wenn ich nicht durch Schriftzeugnisse oder helle Gründe werde überwunden werden (denn ich glaube weder dem Papst noch den Konzilien allein, weil feststeht, dass sie öfter geirrt und sich selbst widersprochen haben), so bin ich überwunden durch die von mir angeführten Schriften und mein Gewissen gefangen in Gottes Worten; widerrufen kann ich nichts und will ich nichts, weil wider das Gewissen zu handeln beschwerlich, unsicher und nicht lauter ist. Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen.“ (Luther, EA, LXIV, S. 382 f.)

So stand dieser rechtschaffene Mann auf dem sicheren Grund des göttlichen Wortes. Des Himmels Licht erleuchtete sein Angesicht. Die Größe und Reinheit seines Charakters, der Friede und die Freude seines Herzens offenbarten sich allen...“ – *Der große Kampf*, S. 160.

So wurde das Werk der moralischen und geistlichen Reformation auf das geschriebene Wort Gottes gegründet.

Die Wahrheit der Heiligen Schrift

Wir werden einige wichtige Punkte hinsichtlich der Natur und Richtigkeit der Heiligen Schrift betrachten:

1. Ihre göttliche Inspiration

„Und das sollt ihr für das Erste wissen, dass keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht; sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem Heiligen Geist.“ (2. Petrus 1, 20. 21.)

„Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur

Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, dass ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.“ (2. Timotheus 3, 16. 17.)

„Suchet nun in dem Buch des Herrn und leset! Es wird nicht an einem derselben fehlen; man vermisst auch nicht dies noch das. Denn er ist's, der durch meinen Mund gebeut, und sein Geist ist's, der es zusammenbringt.“ (Jesaja 34, 16.)

„In seinem Wort hat Gott den Menschen die für das Seelenheil nötige Erkenntnis anvertraut. Die Heilige Schrift soll als eine maßgebliche, unfehlbare Offenbarung seines Willens angenommen werden.“ – *My Life Today*, S. 41.

2. Ein Kommunikationsmittel zwischen Gott und der Menschheit

Die Heilige Schrift ist die Stimme Gottes, die zu uns spricht, als ob wir sie „live“ hören würden. Hier finden wir ohne jeglichen Zweifel die wahre Geschichte der Welt und vor allem den Ursprung der Menschheit. Hier ist der Bericht von Jesus Christus, unserem Heiland, und seinen Aposteln und Jüngern niedergeschrieben, wie auch von seiner Gemeinde und seinen Lehren.

Von mehr als 40 Autoren verfasst, die von Gott über eine Zeitspanne von 1.600 Jahren inspiriert wurden, ist die Bibel seither mehr als jedes andere Buch auf dieser Welt übersetzt und veröffentlicht worden. Teile der Bibel wurden in 2.400 verschiedene Sprachen übersetzt, das Neue Testament in 1.115 Sprachen und die ganze Bibel in 426 Sprachen. (Heute erkennen Gelehrte 6.900 Sprachen an; es gibt also noch viel zu tun.)

3. Die Heilige Schrift ist unser Vertrauens würdig

„Dein Wort ist meine Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ (Psalm 119, 105.)

„Dein Wort ist nichts denn Wahrheit; alle Rechte deiner Gerechtigkeit wahren ewiglich.“ (Psalm 119, 160.) Die Heilige Schrift ist göttlichen Ursprungs, kann also nicht mit Tradition oder gar den Erklärungen des Papstes gleichgestellt werden. Der

Wille Gottes ist auf eine vollkommene Weise in der Heiligen Schrift enthalten, und sie lehrt uns alles, was ein Mensch braucht, um gerettet zu werden. Die Art des Gottesdienstes, den Gott von jedem von uns verlangt, ist klar und deutlich darin niedergeschrieben. Daher ist es für jeden – auch für Prediger – ungesetzlich, etwas zu lehren, das von der Heiligen Schrift abweicht. Der Apostel Paulus warnt die Gläubigen in Galatien: „So auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht.“ (Galater 1, 8.) Der Herr verbietet strengstens, dass dem Wort Gottes etwas hinzugefügt oder weggenommen wird (5. Mose 12, 32 und Offenbarung 22, 19). Es ist offensichtlich, dass die Lehre, die in der Heiligen Schrift enthalten ist, auf jede Weise vollkommen und vollständig ist. Wir sollten den Schriften von Menschen, egal wie heilig und vollkommen sie auch sein mögen, niemals denselben Wert zuschreiben wie der Heiligen Schrift. Wir dürfen nicht annehmen, dass Bräuche, Mehrheiten, Altertümer, Zeitalter, Personen, Räte, Erlässe oder Satzungen jemals denselben Wert haben werden wie die Wahrheit Gottes, denn die ewige Wahrheit übersteigt alles andere.

4. Das Wort Gottes steht an oberster Stelle

Der Herr gebietet uns: „Suchet in der Schrift; denn ihr meint, ihr habet das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeuget.“ (Johannes 5, 39.)

Die Kinder Gottes müssen die irdische Regierung als göttliche Einrichtung anerkennen und den Gehorsam gegenüber den Behörden als heilige Pflicht im rechten Umfeld lehren. Wenn deren Forderungen aber den Forderungen Gottes widersprechen, muss das Wort Gottes alle menschlichen Gesetze überwiegen. Ein „So spricht der Herr“ kann nicht für ein „So spricht die Kirche oder der Staat“ beiseitegelegt oder dadurch ersetzt werden. Die Krone Christi muss über alle Insignien irdischer Mächte erhöht werden.

Der Grundsatz, den wir jetzt verteidigen müssen, ist derselbe, den

die Nachfolger der Evangeliumsbotschaft während der großen Reformation aufrechterhielten. Als die Prinzen 1529 im Reichstag zu Speyer zusammenkamen, schien die Hoffnung der Welt ausgelöscht zu werden. In dieser Versammlung wurde der Erlass des Kaisers vorgetragen, der Religionsfreiheit einschränkte und jede weitere Verbreitung der Lehren der Reformation verbot. Würden die deutschen Fürsten den Erlass annehmen?

Sollte das Licht des Evangeliums vielen vorenthalten werden, die sich immer noch in Finsternis befanden? Es wurden Dinge diskutiert, die für die ganze Welt von größter Bedeutung waren. Diejenigen, die den Reformglauben angenommen hatten, versammelten sich und entschieden einstimmig: „Wir verwerfen diesen Beschluss. In Gewissensangelegenheiten hat die Mehrheit keine Macht.“

Das Banner der Wahrheit und Religionsfreiheit, das von diesen Reformatoren so deutlich erhoben wurde, ist in diesem letzten Kampf uns anvertraut worden. Wir müssen es annehmen. Die Verantwortung für diese große Gabe liegt auf denen, die Gott mit der Kenntnis seines Wortes gesegnet hat. Wir müssen das Wort als oberste Autorität akzeptieren und die darin enthaltenen inspirierten Wahrheiten annehmen. Wir können sie nur wertschätzen, wenn wir sie im persönlichen Studium erforschen. Wenn wir das Wort Gottes zum Leitfaden unseres Lebens gemacht haben, wird Christi Gebet für uns beantwortet werden: „Heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.“ (Johannes 17, 17.) Die Erkenntnis der Wahrheit in Worten und Taten ist unser Glaubensbekenntnis. Nur dann werden andere erkennen, dass wir an die Bibel glauben.

Die Reformatoren, deren Protest uns den Namen „Protestanten“ gab, fühlten, dass Gott sie berufen hatte, der Welt das Evangelium zu verkünden. Daher waren sie bereit, ihre Güter, Freiheit und sogar ihr Leben für dieses Werk zu opfern, das sie liebten. Sind wir in diesem letzten Kampf unserem Vermächtnis genauso treu wie diese Reformatoren?

Auch als ihnen Verfolgung und Tod drohten, verbreiteten diese mutigen Pioniere die Wahrheit für ihre Zeit. Das Wort Gottes wurde zu den Menschen gebracht. Alle Klassen, ob niedrig oder hoch, ob arm oder reich, aufgeklärt oder ungebildet, studierten es eifrig, und die Empfänger des Lichts wurden ihrerseits zu Botschaftern. In jenen Tagen wurde die Wahrheit oftmals durch das gedruckte Wort in die Heime der Menschen gebracht. Luthers Feder war eine Kraft, und seine Schriften, die weit verbreitet wurden, erschütterten die Welt. Dieselben Werkzeuge stehen uns heute zur Verfügung, aber in weitaus größerem Maße. Bibeln und andere Veröffentlichungen in vielen Sprachen, welche die gegenwärtige Wahrheit darstellen, stehen uns zur Verfügung und können schnell in die ganze Welt verteilt werden. Wir müssen bei unserem Bibelstudium und bei der Verbreitung des Lichts eifrig sein!

Das Christentum und die Reformation heute

„Die Reformation hat nicht – wie viele glauben – mit Luther aufgehört, sondern sie muss bis ans Ende der Weltgeschichte fortgeführt werden. Luther hat ein großes Werk vollbracht und das von Gott erhaltene Licht an andere weitergegeben. Doch er empfing nicht alles Licht, das die Welt erhalten sollte. Von der Zeit Luthers bis heute hat ständig neues Licht die Heilige Schrift erleuchtet und kontinuierlich weitere Wahrheiten hervorgebracht.“

Luther und seine Mitarbeiter vollbrachten ein vortreffliches Werk für Gott. Doch weil sie aus der katholischen Kirche kamen und deren Lehren selbst geglaubt und vertreten hatten, konnte man nicht erwarten, dass sie alle Irrtümer aufdecken



würden. Ihre Aufgabe war es, die Fesseln Roms zu sprengen und der Welt die Bibel zu geben. Dennoch gelang es ihnen nicht, bedeutende Wahrheiten zu entdecken und schwerwiegende Irrtümer aufzudecken. Die meisten blieben dabei, den Sonntag neben anderen päpstlichen Feiertagen heilig zu halten. Sie wussten zwar, dass der Sonntag keine göttliche Autorität besaß, glaubten aber, man solle ihn als allgemein angenommenen Tag der Anbetung feiern. Dennoch gab es einige unter ihnen, die den Sabbat des vierten Gebots ehrten. Unter den Reformatoren der Kirche, sollte denen, die eine Wahrheit verteidigten, die nicht nur von der Allgemeinheit, sondern auch von den Protestanten selbst nicht erkannt wurde, eine besondere Stellung eingeräumt werden: und zwar der Gruppe, die die Richtigkeit des vierten Gebotes und die Verbindlichkeit des biblischen Sabbats aufrecht erhielt. Als die Reformation die Finsternis zurückfegte, die die ganze Christenheit befallen hatte, tauchten in vielen Ländern Sabbathalter auf.

Viele Menschen, die die großen Segnungen der Reformation empfangen hatten, schritten nicht auf dem von Luther so großartig begonnenen Weg voran. Doch von Zeit zu Zeit traten ein paar aufrichtige Männer auf, um neue Wahrheiten zu verkündigen und langegehegte Irrtümer deutlich zu machen. Aber wie die Juden zur Zeit Christi oder die Papisten zur Zeit Luthers war die Mehrheit mit dem Glauben und Leben ihrer Väter zufrieden. Deshalb entartete die Religion wieder zum Formalismus. Irrtümer und Aberglauben, die man verworfen hätte, wenn die Kirche weiterhin im Licht des Wortes Gottes gewandelt wäre, wurden beibehalten und gepflegt. Auf diese Weise starb der reformatorische Geist allmählich aus, bis die protestantischen Kirchen eine fast genauso große Reformation brauchten wie die römische Kirche zur Zeit Luthers. Es herrschte die gleiche geistliche Erstarrung, die gleiche Ehrfurcht vor menschlichen Ansichten, die gleiche weltliche Gesinnung und der gleiche Austausch der Lehren des Wortes Gottes gegen

menschliche Theorien. Unter einem religiösen Deckmantel wurden Stolz und Verschwendung gefördert; und die Kirchen wurden durch ihre Verbindung mit der Welt in den Abfall getrieben. Auf diese Weise wurden die großen Grundsätze herabgesetzt, für die Luther und seine Mitarbeiter so viel getan und erduldet hatten.

Als Satan erkannte, dass er die Wahrheit durch Verfolgung nicht unterdrücken konnte, nahm er wieder Zuflucht zu seinem Plan der Zugeständnisse, der einst zum großen Abfall und zur Entstehung der römischen Kirche geführt hatte. Jetzt verleitete er die Christen dazu, sich nicht mit Heiden, sondern mit denen zu verbinden, die den Gott dieser Welt anbeten, und sich dadurch als wahre Götzenanbeter erweisen.

Satan konnte den Menschen die Bibel nicht länger vorenthalten; denn sie war jetzt allen Menschen zugänglich. Doch er verführte Tausende, falsche Auslegungen und verkehrte Theorien anzunehmen, ohne die Wahrheiten der Heiligen Schrift selbst zu untersuchen. Satan hatte die Lehren der Bibel verdreht, und Traditionen, die Millionen zugrunde richten sollten, fassten tiefe Wurzeln. Die Kirche hielt an diesen Überlieferungen fest und verteidigte sie, statt für den Glauben zu kämpfen, der einst den Heiligen übergeben wurde.“ – *Die Geschichte der Erlösung*, S. 340. 341.

Das Wort Gottes wird siegreich sein

„Prahmend sagte einst der ungläubige Voltaire: ‚Ich habe es satt, die Leute immer wieder sagen zu hören, dass zwölf Männer die christliche Religion gegründet haben. Ich will beweisen, dass ein Mann genügt, sie umzustößeln.‘ [Der folgende Satz wird nach dem Englischen zitiert:] Generationen sind seit seinem Tode verstrichen. Millionen haben sich dem Kampf gegen die Heilige Schrift angeschlossen. Aber statt ausgerottet zu sein, sind dort, wo zu Voltaires Zeit hundert Bibeln waren, nun zehntausend, ja hunderttausend Exemplare der Heiligen Schrift. Die Worte eines der ersten Reformatoren

über die christliche Lehre lauten: ‚Die Bibel und die Französische Revolution ist ein Amboss, der viele Männer abgenutzt hat.‘ Der Herr sagt: ‚Einer jeglichen Waffe, die wider dich zubereitet wird, soll es nicht gelingen; und alle Zunge, so sich wider dich setzt, sollst du im Gericht verdammen.‘ (*Jesaja 54, 17.*)

‚Das Wort unsres Gottes bleibt ewiglich.‘ ‚Alle seine Gebote sind rechtschaffen. Sie werden erhalten immer und ewiglich und geschehen treulich und redlich.‘ (*Jesaja 40, 8; Psalm 111, 7. 8.*) Was immer auf menschliche Macht gebaut ist, wird umgestoßen werden, was aber auf den Felsen des unveränderlichen Wortes Gottes gegründet ist, wird ewiglich bestehen.“ – *Der große Kampf*, S. 288. 289.

„Im heutigen Zeitalter ist alles durch Unwahrheiten und Falschheiten verdorben. Für unsere Grundlage wollen wir aber nur die feste Wahrheit. Männer und Frauen schlafen, die Jugend ist bezaubert und in das Falsche vernarrt. Sie bauen ihr Fundament aus Heu, Holz und Stoppeln, die im Feuer des Jüngsten Gerichts verbrennen werden. Unsere Gedanken werden der Speise entsprechen, die wir unserem Gemüt zuführen. Es gibt nur ein Heilmittel, und das ist das Studium der Heiligen Schrift. Wir können die Bibel nie zu viel studieren. Christus sagte: ‚Suchet in der Schrift‘, aber das fleischliche Herz wird lieber alles andere studieren als die Heilige Schrift.“ – *Manuscript Releases*, vol. 6, S. 260.

„Wir bauen alle für die Ewigkeit. Unser Charakter muss den Abdruck des Göttlichen tragen und wir müssen eine feine, liebenswürdige Sprache sprechen und uns recht verhalten. Das gesamte Universum wird uns beobachten und uns als gute und getreue Knechte erkennen. ... Das große Gebäude steigt jeden Tag jetzt und für die Ewigkeit in die Höhe. Dieses Gebäude muss die letzte Untersuchung bestehen. Ist das Fundament fest? Ist es auf das Tun des Wortes Gottes gegründet? Das Wort Gottes warnt jeden: Sei vorsichtig, wie du baust. Vergewissere dich, dass das Fundament auf den Felsen gegründet ist.“ – *Manuscript Releases*, vol. 19, S. 197. □

Solus Christus

CHRISTUS ALLEIN

von P. D. Lausevic [Hervorhebungen wurden im gesamten Text durch den Autor hinzugefügt]

Lasst uns die Reise nach Damaskus betrachten, die vor fast 2.000 Jahren stattfand. Saulus ist ein Mann, der von Eifer angetrieben, die angeblichen **Abtrünnigen der einzigen wahren Religion** verfolgt. Er möchte **diesen Glauben vor ihrem Einfluss** schützen. Er ist so fest entschlossen, dieser **neuen Religion** ein Ende zu setzen, dass er fleißig neue Pläne schmiedet, um sein gnadenloses Vorhaben auszuführen. Als der Pharisäer das Ziel seiner Reise erreicht, trifft Saulus, der Verfolger, auf Jesus in seiner Herrlichkeit und hört einen unerwarteten Aufruf von dem, den er für all die negativen Gefühle schuldig hält, die sein ganzes Wesen in Aufruhr halten. „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ (*Apostelgeschichte 9, 4.*) Welch eine Vorstellung! Der zitternde Saulus erkennt die Herrlichkeit und unendliche Überlegenheit des Sprechers und fragt: „Herr, wer bist du?“ Die Antwort ist kurz und erstaunlich zugleich: „Ich bin Jesus, den du verfolgst.“ (*Apostelgeschichte 9, 5.*) Welch eine lebensverändernde Erfahrung! Welch eine Überraschung! Welch eine Hinleitung zum wahren Glauben! Diese Christen sind nicht diejenigen, die sich auflehnen – das Christentum ist in Wirklichkeit die wahre Religion!

Der rettende Bund

„Und [Saulus] sprach mit Zittern und Zagen: Herr, was willst du, dass ich tun soll? Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf und gehe in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst.“ (*Apostelgeschichte 9, 6.*) Drei Tage lang ist Saulus der Einsamkeit ausgesetzt, die nur völlige Blindheit bewirken kann, und hat eine Gelegenheit, zu untersuchen, welchen Gott er anbetet und was seine Ziele im Leben sind, und er darf die wichtigste Ent-

scheidung jedes sündigen Menschen treffen – sich Jesus Christus als persönlichem Herrn und Heiland völlig, ohne Vorbehalt, zu widmen.

Warum benötigte Saulus drei Tage der Dunkelheit? Weil er bis ins Innerste seines Wesens ein Pharisäer war. „Zwar mein Leben von Jugend auf, wie das von Anfang unter diesem Volk zu Jerusalem zugebracht ist, wissen alle Juden, die mich von Anbeginn gekannt haben, wenn sie es wollten bezeugen. Denn ich bin ein Pharisäer gewesen, welches ist die strengste Sekte unseres Gottesdienstes.“ (*Apostelgeschichte 26, 4. 5.*) Diese Einstellung spiegelt sich auch in seiner Frage wider: „Was willst du, dass ich tun soll?“ Ich möchte treu sein. Ich möchte in den Himmel eingehen. Ich möchte Gott gehorchen. Ich möchte alle Regeln dieses neuen Glaubens befolgen. Gib mir mehr Regeln, die mir zeigen sollen, wie ich arbeiten soll. Gib mir mehr Regeln, die mir zeigen, was ich essen soll. Gib mir mehr Regeln, die mir zeigen, wie ich mich kleiden soll. Gib mir mehr Regeln, und ich werde alle von ihnen halten und zum strengsten Nachfolger Jesu Christi erklärt werden. Das klingt so ähnlich wie das jüdische Volk, nachdem sie am Berg Sinai das Gesetz Gottes hörten. „Und nahm das Buch des Bundes und las es vor den Ohren des Volkes. Und da sie sprachen: Alles, was der Herr gesagt hat, das wollen wir tun und gehorchen.“ (*2. Mose 24, 7.*) Nach der Bekehrung zur Wahrheit sind das sehr gute Absichten. Es sind sehr gute Entschlüsse, aber unser fleischliches Herz hat keine Kraft, um sie durchzuführen.

Dieser Mann brauchte Zeit, um die Tiefen der sündigen Natur zu verstehen, die jedes Glied der menschlichen Rasse beherrscht. Er musste zu dieser Erkenntnis kommen: „Weh

mir, ich vergehe! denn ich bin unreiner Lippen“. Er musste eine klare Beschreibung des Besten „sehen“, das wir einem sündlosen Gott darbringen können. Er musste erkennen, dass **„alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid“** (*Jesaja 6, 5; 64, 5*). Er musste sich selbst als Sünder sehen, „dass Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin.“ (*1. Timotheus 1, 15.*) Er würde weiterhin Saulus bleiben und versuchen, Gott mit ständigen Versagen und Missverständnissen zu dienen, solange er diese Tatsache nicht im Innersten seines Wesens verstand und akzeptierte. Er beschreibt sein Leben des Alten Bundes deutlich, wenn er den neu gefundenen Gläubigen in Rom schreibt: „Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“ (*Römer 7, 18. 19.*)

Als Saulus endlich erkannte, wie tief die Verderbtheit der menschlichen Natur reichte, konnte er endlich die Grundsätze des neuen Bundes mit Gott akzeptieren und ihm erlauben, die Wünsche seiner fleischlichen Natur zu ändern. „Das ist das Testament, das ich machen will dem Hause Israel nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will geben mein Gesetz in ihren Sinn, und in ihr Herz will ich es schreiben, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“ (*Hebräer 8, 10.*) Da dieses Gesetz in unseren Herzen geschrieben ist, ändert sich der wahre Grundsatz des Gesetzes von „Du sollst nicht töten“ oder hassen zu „Ich will nicht töten oder hassen“. „Du sollst nicht stehlen“ wird zu „Ich will nicht stehlen“. „Das Gesetz ist

ein Ausdruck der Gedanken Gottes. Wird es in Christus angenommen, wird es auch in unser Herz Eingang finden [im Englischen: **wird es zu unserem Denken**]. Seine Gebote erheben uns über die Macht der natürlichen Wünsche und Neigungen und über die Versuchungen, die zur Sünde verleiten.“ – *Das Leben Jesu*, S. 296.

Saulus wird jetzt zu Paulus und zum größten Evangelisten aller Zeiten.

Eine Natur, die sich am Kreuz ändert

Was ist nötig, um die sündhafte, verdorbene Natur zu ändern, die wir von unseren Eltern geerbt und der wir im Laufe des Lebens noch unsere eigenen schlechten Entscheidungen hinzugefügt haben? Die Israeliten konnten nicht durch das bloße Hören der Zehn Gebote am Berg Sinai geändert werden. Ja, sie hatten eine Zeit lang Angst, aber sie machten keine langfristigen Änderungen. Auch als sie das Gesetz in Form von Gebetsriemen vor Augen hatten, erreichten sie damit nichts. „Denn was dem Gesetz unmöglich war (sintemal es durch das Fleisch geschwächt ward), das tat Gott und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und der Sünde halben und verdamnte die Sünde im Fleisch.“ (*Römer 8, 3*.) Nur die Erkenntnis, Anerkennung und völlige Annahme Jesu Christi allein kann einen Sünder jeglichen Charakters zu einem Heiligen umwandeln, der nicht nur für den Himmel, sondern auch zu einem Leben der Nützlichkeit und des geweihten Dienstes auf diesem unmoralischen Planeten bereit ist. „Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.“ (*Apostelgeschichte 4, 12*.) Es macht keinen Unterschied, wie sehr wir uns anstrengen. Es macht keinen Unterschied, wie viele Beschlüsse wir fassen oder wie entschieden sie sind. Es gibt nur eine Art der Umwandlung: die bewusste und völlige Weihe für Jesus Christus als unseren persönlichen Herrn und Heiland.

Wovon sprechen wir, wenn wir „Jesus“ sagen? Wem sollen wir uns übergeben? Das ist kein modischer Begriff, den wir in theologischen Erklärungen lesen. Es ist auch kein wunderschönes Bild, das die größten Künstler aus ihrer Vorstellung

auf die Leinwand übertragen haben. „Wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit.“ (*1. Korinther 1, 23*.) Es ist Jesus, der für meine Sünden gestorben ist. Er starb an meiner statt. Das ist der Kern des Evangeliums. Das ist die Quelle der Kraft für den demütigen Gläubigen, die ihn durch eine einfache Aussage Gottes in eine Position versetzt, als ob er niemals gesündigt hätte. „Welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit er **die Gerechtigkeit**, die vor ihm gilt, darbiere in dem, **dass er Sünde vergibt**, welche bisher geblieben war unter göttlicher Geduld.“ (*Römer 3, 25*.) Die lebensverändernde Kraft liegt in dieser Aussage des himmlischen Gottes. Wenn er jemanden für gerecht erklärt, **ist diese Person gerecht, weil Gott es gesagt hat**. (*Siehe Hebräer 6, 18*.)

Das ist die Kraft des Evangeliums: „Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich und auch die Griechen.“ (*Römer 1, 16*.) Wenn wir von der Kraft sprechen, die eine Person von ihren sündigen Wegen befreien kann, sind wir an dem Punkt unseres Lebens angekommen, an dem wir nicht nur das Gefühl, sondern auch die Schönheit und die Kraft des Kreuzes erkennen. „Wir aber predigen den gekreuzigten Christus ...; denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christum, göttliche Kraft und göttliche Weisheit.“ (*1. Korinther 1, 23. 24*.) Das ist der Hauptgedanke unseres Glaubens. „Aber welcher Gegenstand auch behandelt wird, vergesst nicht, Jesus als den Mittelpunkt aller Hoffnung zu erhöhen.“ – *Zeugnisse für Prediger*, S. 98. Wenn wir das verlieren, haben wir unsere gesamte Religion verloren.

Im Gegensatz zum normalen menschlichen Denken ist das die wahre Anziehungskraft, die den Sünder dem Ewigen Gott des Universums näherbringt. Wir können auf alle möglichen Arten versuchen, Menschen zur Botschaft zu ziehen. Gesellschaftliche Veranstaltungen sind gut. Besondere Aktivitäten für die Jugend sind gut. Musikgruppen und Konzerte sind sehr anziehend. Prophetie-Seminare zeigen die Geschichte der Völker im Voraus und geben uns Vertrauen auf die Bibel als Wort Gottes.

Die wahre Anziehungskraft liegt aber in der einfachen Geschichte vom Kreuz auf Golgatha. „Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen.“ (*Johannes 12, 32*.) Das ist die anziehende Kraft. Der gekreuzigte und auferstandene Heiland wird zum Ein und Alles für uns. „Ich hielt mich nicht dafür, dass ich etwas wüsste unter euch, als allein Jesum Christum, den Gekreuzigten.“ (*1. Korinther 2, 2*.) „Das Kreuz auf Golgatha zieht uns mit seiner Kraft an und gibt uns einen Grund, warum wir Christus jetzt lieben sollen und warum wir ihn jetzt in allem als Ersten, Besten und Letzten betrachten sollen.“ – *That I May Know Him*, S. 65.

Eine persönliche Beziehung zu Gott

Was meinen wir aber, wenn wir sagten, dass wir unser Herz Jesus Christus als unserem persönlichen Herrn und Heiland weihen sollen?

Dieser göttliche Heiland ist nichts Geringeres als das ewige Leben. „In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“ (*Johannes 1, 4*.) Wir sprechen nicht vom vergänglichen, sondern vom ewigen Leben. „Und das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben hat gegeben; und solches Leben ist in seinem Sohn.“ (*1. Johannes 5, 11*.) Das ist etwas, das nur Gott besitzt. „Nicht das leibliche Leben wird hier angesprochen, sondern das ewige Leben: das Leben, das ausschließlich Eigentum Gottes ist. Das Wort, das bei Gott war und das Gott war, hatte dieses Leben. Leibliches Leben ist etwas, das jeder einzelne empfing. Es ist weder ewig noch unsterblich; denn Gott, der Lebensspender, nimmt es wieder. Der Mensch hat keine Herrschaft über sein Leben. Doch das Leben Christi war nicht entlehnt. Niemand kann ihm dieses Leben nehmen.“ – *Bibelkommentar*, S. 313.

Ihn als persönlichen Menschen zu kennen ist die Verbindung zwischen der gefallenen Menschheit und der Gottheit. Es ist die Leiter, die Jakob sah, als er auf der Flucht vor dem sicheren Tod war, den er durch seine bösen Handlungen heraufbeschworen hatte. Darum ist es so wichtig, dass wir die Gottheit durch Jesus Christus kennen. (*Johannes 17, 3*.) Wenn wir eine direkte Verbindung zur Gottheit aufnehmen würden, wäre die Folge ein sicherer Tod,

„denn unser Gott ist ein verzehrend Feuer“ (*Hebräer 12, 29*).

Es ist die menschliche Natur Christi, die eine direkte Verbindung zur Menschheit herstellt. Aus diesem Grund heißt es: „Es würde für uns gut sein, täglich eine stille Stunde über das Leben Jesu nachzudenken. Wir sollten das ganze Erleben Jesu auf Erden in allen Einzelheiten, besonders aber die letzten Tage, an unserem inneren Auge vorüberziehen lassen. Wenn wir in dieser Weise bei dem Opfer verweilen, das er für uns gebracht hat, wird unser Vertrauen zu ihm wachsen, unsere Liebe zu ihm lebendiger werden, und am Ende werden wir tiefer mit seinem guten Geist erfüllt sein. Wenn wir gerettet werden wollen, müssen wir am Fuße des Kreuzes Reue und wahre Demut lernen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 67.

Die göttliche Wahrheit

Wie kann man eine Verbindung haben mit jemandem, den man nicht sieht? Wie können wir *solus Christus* (Christus allein) sagen, wenn unsere Verbindung mit ihm einem Verhältnis mit jemandem gleicht, der unsichtbar ist?

Jesus gab uns eine deutliche Antwort, kurz bevor er sich von den Jüngern trennte. Als er mit ihnen davon sprach, wie sie sich fühlen würden, nachdem er sie verlassen haben würde, riet Jesus ihnen, ein persönliches Verhältnis mit ihm einzugehen. „Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (*Johannes 14, 6*.) Jesus ist die Verkörperung der Wahrheit. Er ist die Offenbarung des Erlösungsplans, den jeder von uns lesen und studieren muss, um das ewige Leben zu erhalten – das Wort Gottes. „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.“ (*Johannes 1, 1*.) Das Eintreten dieses Wortes, wie er in den Wahrheiten und Lehren der Bibel dargestellt wird, bringt der Seele Freiheit. „Und [ihr] werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen“ (*Johannes 8, 32*). Das Studium dieses Wortes – in Wirklichkeit eine persönliche Kenntnis und Annahme Jesu Christi – erweckt in der Tat den Glauben zum Leben, den Gott jedem Menschen anbietet, der in diese Welt geboren wird. „So kommt der Glaube

aus der Predigt, das Predigen aber aus dem Wort Gottes.“ (*Römer 10, 17*.)

Die wahre Lehre – das Licht, das wir durch Jesu als unserem persönlichen Heiland erhalten, gleicht dem Regen, von dem das Leben der Pflanzen abhängt. „Meine Lehre triefe wie der Regen, und meine Rede fließe wie Tau, wie der Regen auf das Gras und wie die Tropfen auf das Kraut.“ (*5. Mose 32, 2*.) Wenn wir den Regen entfernen, bleiben nur Tod und Wüste zurück. Wenn wir die reinen Lehren aus der Gemeinde und unserem persönlichen Leben entfernen, ist geistlicher Tod und eine schlimme Wüste die Folge. Wenn wir die Bibel als Wort Jesu annehmen, das er zu uns spricht, ist das unser rettendes Evangelium, denn es offenbart Jesus auf eine praktische und persönliche Weise. „Habe Acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in diesen Stücken. Denn wo du solches tust, wirst du dich selbst selig machen und die dich hören.“ (*1. Timotheus 4, 16*.) Darum wird ein guter Prediger die Erkenntnis Jesu als eines persönlichen, liebevollen Wesens mit seinen Lehren verbinden, wie sie in der Heiligen Schrift offenbart werden. „Wenn du den Brüdern solches vorhältst, so wirst du ein guter Diener Jesu Christi sein, auferzogen in den Worten des Glaubens und der guten Lehre, bei welcher du immerdar gewesen bist.“ (*1. Timotheus 4, 6*.)

Wir lesen, dass Jesus das Wort Gottes ist. Daher müssen wir die heiligen Schriften lesen, um die wahren Lehren Christi zu finden und die Kraft im Wort uns ändern kann. „Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, dass ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.“ (*2. Timotheus 3, 16. 17*.) Nur mit dieser Umwandlung ist es uns möglich, die Ewigkeit mit einem reinen und heiligen Gott zu verbringen. „Denn es steht geschrieben: ‚Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.‘“ (*1. Petrus 1, 16*.)

Unsere treuen Vorväter gaben ihr Leben, um die Klarheit der Lehren zu erhalten, an die sie glaubten, denn wahre Lehren abzulehnen bedeutet, den Heiland abzulehnen. „Es wäre für die Gemeinde und die Welt gut, wenn die Grundsätze, die jene standhaften Seelen zum Handeln bewogen, in den Herzen des Volkes Gottes wiederbelebt würden. Es

herrscht eine beunruhigende Gleichgültigkeit bezüglich der Lehren, die Träger des christlichen Glaubens sind. Es tritt die Meinung stärker hervor, dass sie nicht so wichtig seien. Diese Geringschätzung stärkt die Hände der Vertreter Satans so sehr, dass jene falschen Lehrbegriffe und verhängnisvollen Täuschungen, zu deren Bekämpfung und Enthüllung die Getreuen in vergangenen Zeiten ihr Leben wagten, jetzt von Tausenden sogenannter Nachfolger Christi wohlgefällig betrachtet werden.“ – *Der große Kampf*, S. 45.

Das Evangelium ist „eine Kraft Gottes, die da selig macht“. Da unsere treuen Vorväter an der reinen Lehre festhielten, besaßen sie die Kraft des Evangeliums in dieser bösen Welt, obwohl alles gegen sie zu sein schien. „Die ersten Christen waren in der Tat ein besonderes Volk. Ihr tadelloses Betragen und ihr unwandelbarer Glaube bildete einen beständigen Vorwurf, der die Ruhe der Sünder störte. Obwohl gering an Zahl, ohne Reichtum, Stellung oder Ehrentitel, waren sie überall, wo ihr **Charakter und ihre Lehren** bekannt wurden, den Übeltätern ein Schrecken.“ – *Der große Kampf*, S. 45. Darum müssen wir fest in den Wahrheiten gegründet sein, die Christus uns durch seine Propheten offenbart hat. „Ihr Lieben, nachdem ich vorhatte, euch zu schreiben von unser aller Heil, hielt ich's für nötig, euch mit Schriften zu ermahnen, dass ihr für den Glauben kämpfet, der einmal den Heiligen übergeben ist.“ (*Judas 3*.)

Eine treue Ermahnung

Als der große Evangelist Paulus erkannte, dass sein Leben bald zu Ende gehen würde und der Verfolger zum Tode verfolgt wurde, wandte er seine Aufmerksamkeit denjenigen zu, die nach ihm kommen würden. „Predige das Wort, halte an, es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit; strafe, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre. Denn es wird eine Zeit sein, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden; sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach dem ihnen die Ohren jucken, und werden die Ohren von der Wahrheit wenden und sich zu Fabeln kehren.“ (*2. Timotheus 4, 2-4*.)

„Paulus fürchtete, dass Timotheus sich durch seine sanfte und

nachgiebige Veranlagung dazu verleiten lassen könnte, einem wesentlichen Teil seiner Arbeit auszuweichen. Deshalb empfahl er ihm dringend, in aller Treue die Sünde zu rügen und mit aller Schärfe jene zurechtzuweisen, die sich grober Übertretungen schuldig machten. Jedoch er sollte das ‚mit aller Geduld und Lehre‘ tun. Die Geduld und Liebe Christi sollte er dadurch beweisen, dass er seine Ermahnungen durch die Wahrheit des Wortes begründete und bekräftigte.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 500.

Wenn wir von Jesus, und nur von Jesus, sprechen, können wir den wahren und lebendigen Jesus nicht von den Lehren trennen, die seinen Charakter widerspiegeln. Oftmals werden wir gefragt: „Was ist wichtiger: Jesus oder die Lehren? Jesus oder das Gesetz?“ Die Bibel lehrt uns, dass Jesus die Wahrheit ist (*Johannes 14, 6*). Dieselbe Bibel lehrt uns, dass die Wahrheit das Gesetz ist. „Deine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit, und dein Gesetz ist Wahrheit.“ (*Psalms 119, 142*.) Da Jesus die Wahrheit ist, und die Wahrheit das Gesetz, ist Jesus die praktische Offenbarung des vollkommenen Gesetzes der Freiheit. Die formalen Lehren des Gesetzes ohne einen lebendigen Heiland können niemanden retten, weil die Kraft im Blut Jesu Christi liegt. Das reinigende Blut Christi wird aber natürlicherweise Gehorsam gegenüber dem Gesetz hervorrufen, denn das Gesetz ist einfach nur eine Darstellung seiner selbst.

Es steht geschrieben, dass das Gesetz im Herzen ist. „Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.“ (*Psalms 40, 9*.) In wessen Herzen? Wenn wir diese Verse mit Hebräer 10, 5-7 vergleichen, sehen wir, dass es hier um Jesus geht. Er hatte das Gesetz in seinem Herzen geschrieben. Wenn ich Jesus also wirklich als meinen persönlichen Heiland annehme und ohne Vorbehalt in mein Herz lasse, wird dasselbe Gesetz auch in meinem Herzen geschrieben sein. (*Siehe Jeremia 31, 33*.) Das Resultat wird eine vollständige Umwandlung des Lebens und Charakters sein. „Und ich will euch ein neues Herz geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben; ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten

wandeln und meine Rechte halten und darnach tun.“ (*Hesekiel 36, 26. 27*.)

„Die Worte ‚Ich werde euch ein neues Herz geben‘ bedeuten: ‚Ich werde euch eine neue Denkweise geben.‘ Diese Veränderung des Herzens **setzt immer ein klares Verständnis christlicher Wahrheit und der sich daraus ergebenden christlichen Pflichten voraus**. Wie klar wir die Wahrheit begreifen, steht immer **im Verhältnis zu unserem Verständnis des Wortes Gottes**. Wer sich eingehend und unter Gebet mit der Schrift befasst, wird ein klares Verständnis und ein gesundes Urteilsvermögen entwickeln, gerade so, als hätte er durch die Hinwendung zu Gott einen höheren Grad an Intelligenz entwickelt.“ – *Counsels to Parents, Teachers, and Students*, S. 452.

Der Herr deines Lebens

Wir mögen auf unterschiedliche Weise von Jesus sprechen. Wir können ihn mit vielen Titeln ansprechen, die ihm in der Bibel gegeben wurden. Von Anfang an gab es Kämpfe gegen seine Autorität, aber am Ende muss jedes Lebewesen seine Autorität anerkennen. „[Dass] alle Zungen bekennen sollen, dass **Jesus Christus der Herr sei**, zur Ehre Gottes, des Vaters.“ (*Philipp 2, 11*.) Erkennst du ihn nicht nur als deinen Heiland, sondern auch als Herrn deines Lebens in jeder Hinsicht an? Oftmals wird das Sprichwort benutzt: „Was würde Jesus tun?“ – und dann: „Was würde Jesus wirklich tun?“ Nehmen wir diese Fragen wirklich ernst? Wir sprechen hier nicht davon, uns auf irgendeine Weise zu zwingen, ihm zu gehorchen. Wir sprechen von völliger Weihe von Anfang an. Wir sprechen von der Bereitschaft, den Willen Gottes zu tun und ihn zu bitten, der wahre Führer unseres Lebens zu sein – der Pilot, nicht der Co-Pilot. „So jemand will des Willen tun, der wird innerwerden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede.“ (*Johannes 7, 17*.) „Die Welt kann nur gewarnt werden, wenn sie sieht, dass diejenigen, die an die Wahrheit glauben, durch die Wahrheit geheiligt sind, nach hohen und heiligen Grundsätzen handeln und in einem hohen und erhabenen Sinne zeigen, welches die Trennungslinie ist zwischen denen, die Gottes Gebote halten, und denen, die diese Gebote mit Füßen treten.“ – *Bibelkommentar*, S. 541. Bist du bereit,

ihn nicht nur als Gottheit anzubeten, sondern als Herrn deines Lebens?

Fazit

Wir befinden uns in einem Krieg. „Widerstand ist das Schicksal aller, die Gott benutzt, um Wahrheiten, die besonders für ihre Zeit gelten, zu verkündigen. Es gab eine gegenwärtige Wahrheit in den Tagen Luthers – eine Wahrheit, die zu jener Zeit von besonderer Wichtigkeit war; es gibt auch eine gegenwärtige Wahrheit für die heutige Kirche. Gott, der alles nach dem Rat seines Willens vollzieht, hat es gefallen, die Menschen in verschiedene Verhältnisse zu bringen und ihnen Pflichten aufzuerlegen, die der Zeit, in der sie leben, und den Umständen, in denen sie sich befinden, entsprechen. Würden sie das ihnen verliehene Licht wertschätzen, so würde ihnen auch die Wahrheit in höherem Maße offenbart werden. Aber die Mehrzahl der Menschen begehrt die Wahrheit heutzutage ebenso wenig zu wissen wie damals die Römlinge, die Luther widerstanden. Es besteht noch heute die gleiche Neigung wie in früheren Zeiten, statt des Wortes Gottes Überlieferungen und menschliche Theorien anzunehmen. Wer die Wahrheit für diese Zeit bringt, darf nicht erwarten, eine günstigere Aufnahme zu finden als die früheren Reformatoren. Der große Kampf zwischen Wahrheit und Irrtum, zwischen Christus und Satan wird bis zum Ende der Geschichte dieser Welt an Heftigkeit zunehmen.“ – *Der große Kampf*, S. 143. 144.

„Es ist Gottes Absicht, dass seine bekehrende Kraft jetzt, bei dieser Gelegenheit wirkt. Es gibt einige, die zu unseren Versammlungen kommen – sie sitzen während der ganzen Versammlung da; ab und zu sprechen sie einige Worte zum Zeugnis; dann gehen sie wieder nach Hause und sind genauso, wenn nicht sogar schlimmer dran als vorher. Warum? Weil sie kein neues Herz haben. Was ist das neue Herz? Es ist ein neuer Geist. Was ist der Geist? Es ist der Wille. Wo liegt dein Wille? Er steht entweder auf Satans Seite oder auf Christi Seite. Es liegt jetzt an dir. Wirst du deinen Willen heute auf die Seite Christi stellen? Das ist das neue Herz. Es ist der neue Wille, ein neuer Geist. ‚Ich will euch ein neues Herz geben.‘ Lasst uns also hier und jetzt damit beginnen.“ – *Sermons and Talks*, vol. 1, S. 210. □

Solo Deo gloria

GOTT ALLEIN GEBÜHRT DIE EHRE

von R. Dumaguit

In Kampala, Uganda, radelte ein Junge eifrig die Straße entlang. Dabei beobachteten ihn die Leute auf der Straße, weil sein Fahrrad ungewöhnlich aussah: Es hatte eine ganze Menge Seitenspiegel. Plötzlich fuhr er gegen einen Stropfposten und fiel auf den Asphalt. Er hatte Schürf- und kleinere Schnittwunden erlitten, und die Prellungen taten weh. Glücklicherweise half ihm ein amerikanischer Tourist wieder auf die Beine. Der Tourist fragte ihn: „Warum hast du so viele Seitenspiegel an deinem Fahrrad? Und warum hast du nicht nach vorne geschaut, als du geradelt bist?“ Der Junge antwortete: „Ich möchte in den Seitenspiegeln meine ganze Herrlichkeit beobachten, wenn ich auf dem Fahrrad fahre.“

Menschliche Eitelkeit und ihre Folgen

Menschen neigen dazu, sich selbst zu verherrlichen, vor allem, wenn sie mit Reichtum, außergewöhnlicher Kraft, großen schulischen Erfolgen oder anderen beeindruckenden Fähigkeiten gesegnet sind. Viele Menschen sind davon besessen, Rekorde zu brechen, und sich von anderen in ihrem Bereich zu unterscheiden, wie es jedes Jahr im Buch *Guinnessbuch der Rekorde*

festgehalten wird. Leider sehen wir, wenn wir in die Vergangenheit der Menschheit blicken, dass dieses Symptom der Eitelkeit aus einer Neigung zum Bösen stammt, die wir von unseren Vorvätern geerbt haben. Der Apostel Petrus sagte, dass wir von unserem „eitlen Wandel nach väterlicher Weise“ erlöst worden sind (1. Petrus 1, 18) und König David fügt dem hinzu: „Ich bin in sündlichem Wesen geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen“ (Psalm 51, 7). Die Schleuse dieser bösen Neigung der Selbstverherrlichung wurde vor langer Zeit im Garten Eden geöffnet. „Die Folge des Genusses vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen tritt in jedes Menschen Erfahrung zutage. Zu seiner Natur gehört ein Hang zum Bösen, ein Drang, dem er ohne Hilfe nicht widerstehen kann.“ – *Erziehung*, S. 25.

Egal wie reich, arm, ehrenhaft, einfach, gebildet, ungebildet, jung oder alt wir sind, ohne göttliche Hilfe ist keinem Menschen in seinem Leben möglich, von diesem Problem frei zu sein. Diese Neigung wird sich in unserem Benehmen stets mehr oder weniger offenbaren. Die Bibel sagt uns: „Einer redet mit dem andern unnütze Dinge; sie heucheln und lehren aus uneinigem Herzen“ (Psalm 12, 3) und „der Herr weiß die

Gedanken der Menschen, dass sie eitel sind“ (Psalm 94, 11).

Wir müssen erkennen, dass „Gott wird das Eitle nicht erhören, und der Allmächtige wird es nicht ansehen“ (Hiob 35, 13), denn „nichts missfällt Gott so sehr und nichts ist der Menschenseele so gefährlich wie Stolz und Selbstgewissheit. Von allen Sünden sind sie am hoffnungslosesten und am schwersten heilbar.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 105.

Überheblichkeit und Eigendünkel stehen „jedem Wachstum im Wege. Hat ein Mann Charakterfehler und erkennt sie nicht, ist er so von Selbstzufriedenheit erfüllt, dass er seinen Fehler nicht zu erkennen vermag, wie sollte er da gereinigt werden können? ‚Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.‘ Wie kann jemand sich bessern, der sich für vollkommen hält?“ – *Zeugnisse*, Band 7, S. 189.

Es ist sehr gefährlich, dem Stolz und dem Egoismus nachzugeben, wenn wir so weit kommen, dass wir die Ehre, die nur Gott gebührt, für uns selbst beanspruchen. Der babylonische König Nebukadnezar hatte diese Krankheit der Eitelkeit. Erinnern wir uns an die Geschichte, wie er ihr nachgab, die bitteren Folgen ertragen musste und schließlich lernte, dass die Ehre nur Gott gebührt? (Siehe Daniel 4, 29-37.)

Nur Gott gebührt die Ehre

Im Jahr 1847 entdeckte Sir James Simpson, ein Doktor aus Edinburgh, Schottland, dass Chloroform als Narkosemittel verwendet werden konnte, damit Menschen während einer Operation keine Schmerzen spürten. Mit diesen frühen Experimenten ermöglichte es Dr. Simpson, dass Menschen auch die gefährlichsten Operationen ohne Angst vor Schmerzen oder Leiden ertragen können. Manche meinen, dass dies eine der wichtigsten Entdeckungen der modernen Medizin war.

Einige Jahre später, als Dr. Simpson an der Universität in Edinburgh unterrichtete, wurde er von einem seiner Studenten gefragt: „Was war die wichtigste Entdeckung Ihres Lebens?“ Seine Studenten dachten, er würde jetzt über das Chloroform sprechen, aber er antwortete: „Meine wichtigste Entdeckung war, als ich erfuhr, dass ich ein Sünder bin und Jesus Christus mein Heiland ist.“

Genauso betrachtete der Apostel Paulus seinen beeindruckenden Lebenslauf letztendlich genauso wertlos wie Kot, als er Jesus Christus begegnete. „Wiewohl ich auch habe, dass ich mich Fleisches rühmen könnte. So ein anderer sich dünken lässt, er könnte sich Fleisches rühmen, ich könnte es viel mehr: der ich am achten Tag beschnitten bin, einer aus dem Volk von Israel, des Geschlechts Benjamin, ein Hebräer von Hebräern und nach dem Gesetz ein Pharisäer, nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der Gerechtigkeit im Gesetz gewesen unsträflich.“ (Philipper 3, 4-6.)

„Sie sind Hebräer? Ich auch! Sie sind Israeliter? Ich auch! Sie sind Abrahams Same? Ich auch! Sie sind Diener Christi? Ich rede töricht: Ich bin's wohl mehr: Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, bin öfter gefangen, oft in Todesnöten gewesen; von den Juden habe ich fünfmal empfangen vierzig Streiche weniger eins; ich bin dreimal gestäupt, einmal gesteinigt, dreimal Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe des Meers; ich bin oft gereist, ich bin in Gefahr gewesen durch die Flüsse, in Gefahr durch die Mörder, in Gefahr unter den Juden,

in Gefahr unter den Heiden, in Gefahr in den Städten, in Gefahr in der Wüste, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter den falschen Brüdern.“ (2. Korinther 11, 22-26.)

„Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. Ja, ich achte es noch alles für Schaden gegen die überschwängliche Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Kot, auf dass ich Christum gewinne.“ (Philipper 3, 7. 8, Hervorhebung durch den Autor.)

„Wer rein aufs Diesseits orientiert ist, strebt nach Besitz, Ehre und Macht. Gott möchte, dass sich unser Leben an höheren Zielen orientiert: ‚So spricht der Herr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichums. Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der Herr.‘ (Jeremia 9, 22. 23.)“ – Für die Gemeinde geschrieben, Band 2, S. 137. 138.

Weil er unser Schöpfer ist

Schon seit dem Ursprung der Sünde haben die Menschen viele verschiedene Dinge erfunden, die sie anbeten und verherrlichen können. Manche beten den Mond, die Sterne, die Sonne, Flüsse, Bäume und verschiedene Dinge in der Natur an. In bestimmten Kulturen und Religionen wird ein einfacher Mensch zur Gottheit erhöht und geehrt, als ob er der wahre Gott wäre. Sowohl im Altertum als auch in modernen Zeiten haben manche Objekte aus Holz, Steinen oder Edelmetallen geformt und sie in Anbetungsräumen aufgestellt. Dort werden sie verherrlicht und angebetet. Der Herr hat uns hinsichtlich der Sinnlosigkeit und Sünde solcher Handlungen aber nicht in Unkenntnis gelassen (Jesaja 44, 8-21).

Angesichts der Tatsache, dass Gott unser Schöpfer ist und wir seine Schöpfung sind, sind wir verpflichtet, dem Herrn und niemand anderem „die Ehre seines Namens“ zu bringen. Wir müssen „den Herrn

im heiligen Schmuck“ anbeten (Psalm 29, 2). Wir sollten bereit sein, zu sagen: „Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre um deine Gnade und Wahrheit“ (Psalm 115, 1). Und schließlich sollten wir die Menschen lehren, Gott zu fürchten und ihm Ehre zu geben, „denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen! Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und Wasserbrunnen“ (Offenbarung 14, 7).

Weil er unser Heiland ist

Gott die Ehre zu geben hat mit seinem großen Plan zu tun, die gefallene Menschheit zu retten. Als Adam fiel, fiel die gesamte Menschheit. Der Apostel Paulus erklärt: „Wie nun durch eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen.“ (Römer 5, 18.) „Als Nachlass Adams erhielt die Menschheit von diesem nichts als Schuld und das Todesurteil.“ – Wie führe ich mein Kind, S. 297.

Und trotzdem wurde der Erlösungsplan sofort in Gang gesetzt, als die Sünde geschah. „Die Gottheit wurde von Mitleid mit der Menschheit ergriffen, und der Vater, der Sohn und der Heilige Geist schickten sich an, den Erlösungsplan durchzuführen. Um diesen Plan in seiner Fülle auszuführen, wurde beschlossen, dass Christus, der eingeborene Sohn Gottes, sich als Opfer für die Sünde hingeben sollte.“ – The Review and Herald, 2. Mai 1912.

„Durch seine Auferstehung war Christus völlig befähigt, den Menschen in eine Lage zu versetzen, in der er nicht mehr ausgestoßen war.“ – The Signs of the Times, 17. Juni 1897.

Als Christus die menschliche Gestalt annahm, wurde er zum „Stellvertreter der Menschheit“ (Confrontation, S. 51).

„Niemand braucht sich der Entmutigung und Verzweiflung zu überlassen. Satan mag zu dir kommen mit der grausamen Einflüsterung: ‚Dein Fall ist ein hoffnungsloser, du bist nicht wieder loszukaufen.‘ Aber es ist Hoffnung für dich in Christo. Gott gebietet uns nicht, in unserer eigenen Kraft zu überwinden. Er bit-

tet uns, uns ihm zu nähern. Unter welchen Schwierigkeiten wir auch arbeiten, die Leib und Gemüt niederdrücken, er wartet, um uns frei zu machen.

Indem er die menschliche Natur auf sich nahm, kann er auch mit den Leiden der Menschheit mitfühlen. Christus kennt nicht nur jede Seele und die besonderen Bedürfnisse und Prüfungen jener Seele, sondern er kennt auch alle Umstände, welche den Geist reizen und verwirren. Seine Hand ist in mitleidvoller Zärtlichkeit nach jedem leidenden Kinde ausgestreckt. Solche, die am meisten leiden, genießen am meisten seiner Teilnahme und seines Mitleids. Er wird von unseren Unvollkommenheiten gerührt und wünscht, dass wir unsere Verwicklungen und Schwierigkeiten zu seinen Füßen legen und sie dort lassen.

Es ist unklug, auf uns selbst zu blicken und auf unsere Regungen zu achten. Wenn wir dies tun, wird der Feind Schwierigkeiten und Versuchungen vorführen, welche den Glauben schwächen und den Mut vernichten. Unsere Gefühlsbewegungen zu studieren und unseren Gefühlen nachzugeben heißt, den

Zweifel einlassen und uns in Schwierigkeit zu verwickeln. Wir sollen von dem eigenen Ich weg und auf Jesus blicken.“ – *In den Fußspuren des großen Arztes*, S. 253. 254.

Unser größtes Problem ist, dass jeder Einzelne von uns in Sünde geboren wurde und des Ruhmes bei Gott mangelt. Wie können wir, die vom Wort Gottes als Sünder verurteilt sind, für **unschuldig** befunden werden? Unsere einzige Sicherheit der Erlösung liegt „in Christo Jesu, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, auf dass (wie geschrieben steht), ‚wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!‘“ (1. Korinther 1, 30. 31.)

Weil er uns heiligt

Mit ihrer beschränkten Kraft können Menschen das Gesetz Gottes nicht vollkommen befolgen, denn das Gesetz ist „heilig, recht und gut“ (Römer 7, 12). Daher ist niemand unter uns gerecht (Römer 3, 10), denn „all unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid“ (Jesaja 64, 5). Christus hat aber das für uns getan, was wir selbst nicht tun können. Er

nahm die menschliche Natur an und entwickelte einen vollkommenen Charakter, indem er den Geboten Gottes gehorsam war. Der Apostel Paulus erklärt: „Als ein Mensch erfunden, erniedrigte [er] sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz“ (Philipp 2, 8). „Christus, der als Mensch auf die Erde kam, führte ein heiliges Leben und entwickelte einen vollkommenen Charakter. Er bietet diese Möglichkeiten jedem an, der sie für sich in Anspruch nehmen will.“ – *Das Leben Jesu*, S. 764.

Es ist interessant, wenn wir lesen: „Die Gottesdienste, Gebete, Lobpreisungen und reumütigen Sündenbekenntnisse der wahren Gläubigen steigen als Rauch zum himmlischen Heiligtum empor. Dadurch aber, dass sie durch die verderbten Kanäle der Menschlichkeit strömen, sind sie befleckt und haben bei Gott keinen Wert, wenn sie nicht durch Blut gereinigt werden. Sie steigen nicht in fleckenloser Reinheit empor. Nur wenn der Fürsprecher, der zur Rechten Gottes ist, alles durch seine Gerechtigkeit reinigt und darstellt, ist es bei Gott angenehm. Jeder Rauch, der aus irdischen Heiligtümern stammt, muss von den reinigenden Blutstropfen Christi besprengt werden. Er bringt das Räuchfass seiner eigenen Verdienste zum Vater. Darin befindet sich keine Spur der irdischen Verderbtheit. In seinem Räuchfass bringt er die Gebete, Lobpreisungen und Bekenntnisse seines Volkes zusammen und fügt seine eigene fleckenlose Gerechtigkeit hinzu. Angereichert mit den Verdiensten des Sühnopfers Christi ist der Wohlgeruch bei Gott willkommen.

Ach, mögen doch alle begreifen, dass jeder Gehorsam, jede Buße, jeder Lobpreis und Dank in das heiße Feuer der Gerechtigkeit Christi gebracht werden muss. Der Wohlgeruch dieser Gerechtigkeit steigt wie eine Wolke zum Gnadenstuhl auf.“ – *Ausgewählte Botschaften*, Band 1, S. 342.

„Christus kam, um uns zu ‚Teilhavern der göttlichen Natur‘ zu machen, und sein Leben bezeugt, dass **die Menschheit, mit der Gottheit verbunden**, nicht sündigt.“ – *In den Fußspuren des großen Arztes*, S. 184 [Hervorhebung durch den Autor].



„Könnten wir all die Aktivitäten menschlicher Werkzeuge so sehen, wie sie vor Gott erscheinen, würden wir begreifen, dass nur der Dienst, der unter viel Gebet und durch die Verdienste Christi geheiligt, geleistet wird, der Prüfung im Gericht standhalten wird.“ – *Im Dienst für Christus*, S. 321.

„Menschliche Anstrengung [ist] ohne das Verdienst Christi nichts wert.“ – *Evangelisation*, aS. 187.

„Es ist der Wohlgeruch **der Verdienste Christi**, der unsere guten Werke Gott angenehm erscheinen lässt. ... Unsere Werke an sich haben keinerlei Verdienst.“ – *God's Amazing Grace*, S. 244 [Hervorhebung hinzugefügt].

„Gott wird nur Wohlgefallen am Besten haben, das wir ihm geben können. Die ihn von ganzem Herzen lieben, wird der Wunsch beseelen, zu tun, was in ihren Kräften steht. Sie werden ständig versuchen, ihr ganzes Wesen in Übereinstimmung mit den Geboten zu bringen, die sie befähigen, seinen Willen zu tun.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 329. 330.

„Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, **das Wollen und das Vollbringen**, nach seinem Wohlgefallen.“ (*Philipper 2, 13, Hervorhebung durch den Autor.*) Damit wird „der begnadete Sünder ... immer mehr von Gnade erfüllt und empfängt immer helleres Licht. Er hat die ‚Liebe und Güte Gottes‘ erfahren und kann jubelnd ausrufen: ‚nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig‘ (*Titus 3, 5*).“ – *Glaube und Werke*, S. 104.

Weil er uns versorgt

Christus sagt: „Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater nährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie?“ (*Matthäus 6, 26*). „Selbst unser irdisches Leben verdanken wir dem Tod Christi. Das Brot, das wir essen, ist der Erlös seines gebrochenen Leibes, und das Wasser, das wir trinken, ist erkaufte mit seinem Blut. Niemand, sei er gerecht oder sündhaft, genießt seine tägliche Nahrung, ohne dass sie durch den Leib und das Blut Christi gesegnet ist. Das Kreuz

von Golgatha ist auf jeden Laib Brot geprägt; es spiegelt sich in jeder Wasserquelle. Dies alles hat der Heiland gelehrt, indem er die Sinnbilder seines großen Opfers einsetzte. Das Licht, das von dem Passahmahl Jesu ausgeht, heiligt auch unsere tägliche Nahrung. Der Familientisch wird dadurch zum Tisch des Herrn und jede Mahlzeit ein heiliges Mahl.“ – *Das Leben Jesu*, S. 658. 659.

„Unser Herr richtet sich nach unseren besonderen Bedürfnissen. Er ist der Schatten über unserer rechten Hand. Er wandelt dicht an unserer Seite und ist bereit, all unserem Mangel abzuweichen. Er ist denen sehr nahe, die ihm bereitwillig dienen. Jeden kennt er bei seinem Namen. Welch eine Zusage der zärtlichen Liebe Christi wir haben!“ – *Sons and Daughters of God*, S. 16.

Der Apostel Paulus unterstreicht, dass „Gott aber fülle aus alle eure Notdurft nach seinem Reichtum in der Herrlichkeit in Christo Jesu“ (*Philipper 4, 19*). „Wenn der Herr uns eine Arbeit aufgibt, sollten wir nicht innehalten, um die Vernunftgründe des Befehls oder das mögliche Resultat unserer Bemühungen zu erwägen, ehe wir gehorchen. Der Vorrat in unsern Händen mag viel zu gering erscheinen, um dem Bedürfnis abzuweichen; aber in den Händen des Herrn wird er mehr als genug sein.“ – *Zeugnisse*, Band 6, S. 460.

„Wir können all unsere Schwierigkeiten vor Gott bringen. Seine Hand wird von unendlicher Liebe getrieben, um all unsere Bedürfnisse zu stillen. Ich bin so dankbar, dass wir jeweils nur einen Tag nach dem anderen leben müssen, nur einen Tag, um die Seele in Gott weilen zu lassen, einen Tag, um zu wachen und einen Tag, um im geistlichen Leben voranzukommen, damit unsere Tage fruchtbar und kostbar sein können.“ – *This Day With God*, S. 27.

Zum Abschluss

Um Gott als bußfertige Sünder wirklich alle Ehre geben zu können, müssen wir uns von uns selbst abwenden und auf das Lamm Gottes blicken, „welches der Welt Sünde trägt“ (*Johannes 1, 29*). Wenn wir auf ihn blicken, werden wir umgewandelt. Furcht wird zu Freude, Zweifel

zu Hoffnung. Dankbarkeit wächst, und das steinerne Herz zerbricht. Die Seele wird von einer Welle der Liebe überschwemmt. Christus weilt im erneuerten Herzen – eine Wasserquelle des ewigen Lebens.

„Unser Ich schreit nicht länger nach Anerkennung, sobald wir sehen, wie Jesus, der mit Sorgen und Kummer beladene Mann, für die Rettung der verlorenen, schwachen, verachteten und verlachten Menschen wirkt und dabei von Stadt zu Stadt zieht, bis er seinen Auftrag erfüllt hat. Und wenn wir ihn in Gethsemane erblicken, wo sein Schweiß in großen Blutstropfen herabfällt, oder am Kreuz, wo er im Todeskampf stirbt, dann trachten wir nicht länger nach Lob. Ein Blick auf Jesus beschämt uns wegen unserer Gemütskälte, Trägheit und Selbstsucht. Wir sind dann bereit, alles oder nichts zu sein, so dass wir unserem Meister von ganzem Herzen dienen können. Froh werden wir Jesus unser Kreuz nachtragen und Versuchung, Schande oder Verfolgung um seinetwillen ertragen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 435. 436.

„Wenn die Erlösten in Gottes Gegenwart stehen, werden sie erkennen, wie kurzsichtig ihre Schlussfolgerungen waren, was der Himmel als Erfolg wertet. Halten sie Rückschau auf ihre Bemühungen, Erfolg zu erzielen, werden sie sehen, wie töricht ihre Pläne, wie geringfügig ihre eingebildeten Schwierigkeiten und wie unvernünftig ihre Zweifel waren. Sie werden erfahren, wie oft sie Misserfolg hatten, nur weil sie Gott nicht beim Wort nahmen. Und eine Wahrheit wird klar und deutlich hervortreten: dass ein hohes Amt keinen Menschen für seinen Eingang im Himmel geschickt macht. Sie werden auch sehen, dass die Ehre, die dem Menschen erwiesen wurde, allein Gott gebührt, dass ihm alle Verherrlichung gehört. Von den Lippen des Engelchors und von der Schar der Erlösten wird das Loblied erschallen: ‚Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiden! Wer sollte dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen preisen? Denn du bist allein heilig.‘ (*Offenbarung 15, 3. 4.*)“ – *Zeugnisse*, Band 7, S. 33. □

Sie bekommen den **Herold der Reformation** noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um?
Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter-Verlag
Eisenbahnstr. 6

D-65439 Flörsheim/M

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) den *Herold der Reformation* ab Quartal __/2018 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname

Straße + Nr.:

PLZ + Ort:

Telefon-Nr.: *(für eventuelle Rückfragen)*

Die Bibel

Dies kleine Buch hier will ich bloß,
mehr als all Gold und Gut,
das tief in eines Königs Schloss
in düstren Kammern ruht.
Ja, wär aus Diamant das Meer,
die Erd' ein Edelstein
und Perlen auch das Sternenheer –
dies Buch würd teurer sein..

Gar stolz auf sein erkämpftes Gut
der Reiche schaut herab;
doch bald schon schwanket ihm der Mut:
Der Tod zerrt ihn ins Grab.
Wie er im letzten Atemzug
umsonst dann weint und stöhnt!
Du Narr! Dein Schatz ist nicht genug,
dass er dich nun versöhnt!

Die Seele findet niemals Rast,
wo Weltsucht hat ihr Teil.
Juwelen, alles, was du hast,
macht dich nicht wieder heil.
Doch Hoffnung gibt's in jenem Buch,
die heilt das schlimmste Weh.
Wer in dem Buch mit Tränen sucht,
lernt bald das Bess're seh'n.

Dort von dem rauen Kreuzesstamm
klingt das Verheißungswort:
„Ihr schwer Belad'nen, kommt heran,
ich schicke euch nicht fort.
Dem kranken Herzen schenk ich Ruh',
und stärk den schwachen Arm.
Mein Joch ist leicht und hilft dazu,
zum Himmel aufzufahr'n!“

Dies kleine Buch ist so viel mehr
als jedes Menschenreich;
denn Irdisches, sei's noch so hehr,
kommt nie dem Himmel gleich.
Der Vater gab uns dieses Licht,
zu leiten uns zu sich,
als Stern, der nimmermehr verlischt
als Leben, Weg und Licht .

William Leggett